

Mit Christus gekreuzigt und auferweckt

Biblische Hilfen zu einem Überwinderleben

Rudolf Ebertshäuser

Einleitung

Das Thema dieser Schrift ist in einem knappen und doch so inhaltsreichen Schriftwort zusammengefaßt:

Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. (Gal 2,20)

Jeden echten, geistlich gesunden Christen beschäftigen so manche Fragen, auf die wir oft nicht leicht eine Antwort finden:

- * Wie bekomme ich Sieg über die Sünde, die mir immer noch anhaftet und mich immer wieder über-rumpelt und befleckt?
- * Wie kann ich zu einem erneuerten, christusähnlichen Wandel kommen, wo doch alte Haltungen und Verhaltensweisen mich immer noch so sehr prägen?
- * Wie komme ich zu einem Wandel im Geist und kann das Fleisch überwinden, das sich bei mir noch so einflußreich und kräftig erweist?

Manche nehmen diese Fragen nicht so ernst und leben eher weltförmig und lau vor sich hin; für andere sind sie brennend wichtig, und sie versuchen manchmal, in eigener Kraft die Sünde und das Fleisch zu überwinden, oder sie geraten in die Fänge von Lehrern, die behaupten, den Weg zu kennen, wie ein Christ sündlos rein und vollkommen werden kann. Besonders jüngere und jungbekehrte Gläubige suchen oftmals vergeblich nach einer biblisch gegründeten Antwort auf ihre geistlichen Fragen.

Die Frage, wie wir ein geistlich gesundes Überwinderleben führen können, ist gerade in unseren Tagen sehr wichtig. In der heutigen letzten Zeit sind wir ganz besonders herausgefordert, ein geisterfülltes Leben in der engen Gemeinschaft mit unserem Herrn Jesus Christus zu leben.

Angesichts der endzeitlichen Verführungen und Verfolgungen, die die Gemeinde als Ganzes und den einzelnen Gläubigen immer stärker treffen, brauchen wir die Kraft des Heiligen Geistes ganz besonders; wir sollten in der Lage sein, ein Überwinderleben zu führen, wie es uns die Bibel in vielen Aussagen und Verheißungen zeigt.

Andererseits zeigt sich gerade unter uns „Endzeitchristen“ in besonderem Maße eine lähmende, träge und ichbezogene Fleischlichkeit und Oberflächlichkeit des geistlichen Lebens. Viele Gläubige leben heute so, daß sie den Begierden des Fleisches viel Raum geben, daß sie manche faule Kompromisse mit der Welt machen und die Heiligung ihres Herzens für Gott vernachlässigen, die uns doch geboten wird (1Pt 3,15).

Heute werden die Wahrheiten der neutestamentlichen Apostellehre, die von einem Sieg über das Fleisch sprechen und uns die Voraussetzungen für einen Lebenswandel in der Kraft des Heiligen Geistes zeigen, nur noch selten gelehrt und verkündigt.

Man scheint sich irgendwie damit abgefunden zu haben, daß die Maßstäbe für ein geistliches Überwinden für uns heutige Christen unerreichbar hoch sind, oder, noch schlimmer, man deutet diese Maßstäbe um und verdreht sie, sodaß die heute vorherrschende halbherzige Christusbefolgung als schriftgemäß erscheint und der Eindruck erweckt wird, wir seien ja schon so geistlich, wie die Schrift es von uns möchte.

Es ist eine Herausforderung für den Verfasser dieser Schrift, der selbst an manchen Punkten die oben beschriebene Fleischlichkeit an sich entdeckt und sich nach einem geisterfüllten Leben sehnt, ohne es schon im vollen Maß erlangt zu haben, über diese Themen zu lehren und zu schreiben. Auf der einen Seite muß ich bekennen, daß ich selbst an den Wahrheiten, die ich im folgenden darstellen möchte, noch buchstabiere und sie nur unvollkommen auslebe.

Auf der anderen Seite darf ich bezeugen, daß ich die Wahrheit und praktische Wirksamkeit der neutestamentlichen Lehre von den Voraussetzungen für ein Überwinden schon vielfältig selbst erfahren habe und sehe, wie notwendig diese Lehre gerade in der heutigen Zeit ist, damit die wenigen noch treuen Gläubigen in ihrer Glaubensnachfolge gestärkt und zugerüstet werden.

So wage ich es, eine Schrift zu diesen wichtigen Fragen herauszugeben – in dem Bewußtsein meiner eigenen Unzulänglichkeit, in dem Bewußtsein, daß ich manche wichtige Lehrfrage, die mit diesem Thema verbunden ist, nicht in der Tiefe und Klarheit beantworten kann, wie es vielleicht wünschenswert wäre. Ich will einfach versuchen, die Frage zu beantworten: Was sagt die Schrift über unser Mitgekreuzigtsein und Mitauferstandensein mit Christus, und was hat diese Lehre für eine Bedeutung für das Überwinden des Fleisches und der Sünde in unserem Leben?

Wenn wir uns nicht mit der gesunden Lehre der Bibel beschäftigen, die uns zeigt, was der Herr Jesus Christus für uns getan hat und für uns ist, und wer wir IN IHM sind, dann wird auch unser geistliches Leben auf die Dauer Mängel und Krankheitssymptome aufweisen, die nicht zur Ehre unseres Herrn sind.

Möge unser gnädiger Herr diese Schrift gebrauchen, um noch viele Gotteskinder zu stärken und auf den Weg des biblischen Überwindens zu führen!

A. Die Stellung der Gläubigen in Christus und der Kampf zwischen Fleisch und Geist

Die Bibel zeigt uns, daß der natürliche Mensch von Geburt an und ohne daß er etwas dazu tun muß, ein sündiges, von Gott abgefallenes Geschöpf ist, mit einem bösen, eigensüchtigen Herzen voller Auflehnung gegen Gott, mit einem verfinsterten Verstand und verkehrten, verderblichen Begierden, die ihn dazu treiben, zu sündigen und Gottes Gebote immer wieder zu übertreten.

Der natürliche Mensch ist ein Feind Gottes und wird durch die unbestechliche Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes zum Tode verurteilt; er kann Gott nicht gefallen und mit Gott keine Gemeinschaft haben.

Der Mensch kann auch von sich aus nichts tun, um seinen verdorbenen, gefallenen Zustand zu verändern und sich Gott wohlgefällig zu machen. Er ist versklavt unter die Herrschaft der Sünde und des Satans; sein ganzes Wesen ist Rebellion und Sünde, Ichsucht und Stolz. Er ist, in der Sprache der Bibel, *Fleisch* – ein gefallenes, sündenverderbtes Geschöpf, das schon in seinem Leib durch das Erbe Adams die Sünde trägt und dem Tod geweiht ist (vgl. 1Mo 6,3.12; Ps 78,39).

Gott allein kann ein solches sündiges Geschöpf erretten und in die Gemeinschaft mit sich bringen. Das hat Gott in Seiner großen Gnade und Liebe auch getan, durch Seinen geliebten Sohn, den Er als unseren Erretter und Mittler zu uns auf die Erde sandte. Jesus Christus kam im Fleisch, d.h. Er wurde wahrer Mensch und nahm einen menschlichen Leib an und versöhnte uns mit Gott, indem Er im Fleisch litt und

nach dem Fleisch getötet wurde, als Er an seinem Leib unsere Sünden auf dem Kreuz trug (1Pt 3,18; 4,1; Röm 8,2).

Der ewige Sohn Gottes wurde Mensch, um als unser Stellvertreter die Sünde des Menschen zu sühnen; doch im Gegensatz zu jedem gewöhnlichen Menschen, der als Nachkomme Adams die Sündennatur des gefallenen Menschen an sich trägt, war Er als der von Gott Gezeugte sündlos vollkommen und konnte so das erforderliche makellose Opfer stellen, das nötig war, um unsere Schuld zu tilgen.

Der Herr Jesus Christus als der Heilige und Gerechte mußte unsere ganze Schuld und Sünde tragen und die gerechte Strafe Gottes an seinem Leib erleiden. Er trug nicht nur alle unsere *Sünden*, d.h. einzelnen Übertretungen, sondern Er trug auch die *Sünde* als solche, das Sündenwesen des gefallenen Menschen, bei Seinem Opfertod am Kreuz (vgl. Joh 1,29; 2Kor 5,21; Röm 5,12-19; Hebr 9,26).

Gott schenkt nun in Seiner großen Gnade all denen Vergebung und ewige Errettung, die dem Evangelium von Christus glauben, Buße tun (d.h. von Herzen umkehren zu Gott von ihrem alten Sündenleben) und den Sohn Gottes, Jesus Christus, im Glauben als Herrn und Erlöser annehmen. Ihnen gibt Gott Anteil an Christus, Er führt sie in die Gemeinschaft mit Christus, so daß sie von da an „in Christus“ sind; Er gibt ihnen die Gabe Seines Heiligen Geistes, der in ihnen wohnt, sie versiegelt und für sie das Unterpfand der künftigen Vollendung der Errettung ist (Eph 1,13-14).

Damit der Sünder wirklich Gemeinschaft mit dem heiligen Gott haben kann, muß mit dem gefallenen Geschöpf eine vollkommene Veränderung und Verwandlung geschehen. So wie er von Natur aus ist (die Bibel nennt das „im Fleisch“), paßt er niemals zu Gott und kann Ihm nicht nahen. Der Sünder muß durch ein Wirken Gottes eins werden mit Christus, seinem Retter; er muß verwandelt werden in einen Heiligen und Gerechten, der vollen Anteil an Christus und Seinem Erlösungswerk hat.

Das wirkt Gott durch Seinen Heiligen Geist, der den Sünder von neuem zeugt als ein Kind Gottes, das die Wesenszüge des Sohnes Gottes trägt und Ihm angehört durch den in ihm wohnenden Geist Gottes. Der Geist Gottes versetzt den Gläubigen in Christus hinein; dadurch ist er seiner Stellung und seinem Wesen nach nicht mehr Sünder, sondern Gerechter. Er ist „im Geist“ und nicht mehr „im Fleisch“; er ist „in Christus“ und nicht mehr „in Adam“.

In Christus ist das Kind Gottes mit Gott versöhnt, von Gott geliebt; es ist eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, alles ist neu geworden (2Kor 5,17). Auf die Stellung „in Adam“ oder „in Christus“ wollen wir noch etwas näher eingehen, denn es ist wichtig für ein gesundes geistliches Leben, diese Dinge klar zu verstehen.

1. Die Stellung des Sünders vor Gott: Wer im Fleisch ist, kann Gott nicht wohlgefallen

In der Lehre der Apostelbriefe, besonders im Römerbrief, wird sehr oft der Gegensatz „**im Fleisch**“ und „**im Geist**“ verwendet, um die Stellung des Sünders und die Stellung des Gotteskindes vor Gott zu kennzeichnen. Es ist für uns wichtig, den biblischen Gebrauch dieses Schlüsselbegriffes „Fleisch“ besser zu verstehen.

Die Bedeutung des biblischen Begriffes „Fleisch“

„Fleisch“ (gr. *sarx*) ist ein recht vielschichtiger Begriff; er bezeichnet zunächst in der Bibel sehr oft die Leiblichkeit des Menschen, d.h. die Tatsache, daß er als Geschöpf einen Leib aus Fleisch und Blut hat. An vielen Stellen kann man „Fleisch“ weitgehend mit „Leib“ gleichsetzen.

Doch schon im Alten Testament hat der Begriff „Fleisch“ manchmal einen besonderen Akzent und bezeichnet den Menschen als sündiges, dem Tod und der Vergänglichkeit ausgeliefertes Geschöpf, das von Gott ferne ist:

Und Gott sah die Erde an, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf der Erde. Da sprach Gott zu Noah: Das Ende alles Fleisches ist bei mir

beschlossen; denn die Erde ist durch sie mit Frevel erfüllt, und siehe, ich will sie samt der Erde vertilgen! (1Mo 1,12-13)

Er aber war barmherzig und vergab die Schuld und vertilgte sie nicht; und oftmals wandte er seinen Zorn ab und erweckte nicht seinen ganzen Grimm; denn er dachte daran, daß sie Fleisch sind, ein Hauch, der dahinfährt und nicht wiederkehrt. (Ps 78,38-39)

Im Neuen Testament finden wir ebenfalls den neutralen Gebrauch von „Fleisch“ als Bezeichnung für den menschlichen Leib. An vielen Stellen jedoch wird „Fleisch“ verwendet, um die mit dem Leib verknüpfte und durch die Erbsünde sozusagen „in unseren Genen verankerte“ alte Sündennatur mit ihren Begierden zu kennzeichnen. Der Leib des sündigen Menschen wird auch bezeichnet als der „**fleischliche Leib der Sünden** [w. Leib der Sünden des Fleisches]“ (Kol 2,11; vgl. Röm 8,13).

Denn als wir im Fleisch waren, da wirkten in unseren Gliedern die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz sind, um dem Tod Frucht zu bringen. (Röm 7,5)

Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. (Röm 7,14)

Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht. (Röm 7,18)

„Fleisch“ bezeichnet also oft die gefallene menschliche Wesensart, die Sündennatur des Menschen, seine „Adamsnatur“, wenn man so will. Daß hier ein Begriff, der auch „Leib“ bedeutet, verwandt wird, rechtfertigt die Annahme, daß das Fleisch eng mit dem gefallenem Leib verbunden ist, aber auch die Seele beeinflusst und prägt. Der sündige, natürliche Mensch ist „**im Fleisch**“ (im Zustand der gefallenen Geschöpflichkeit; geboren aus Adam im Gegensatz zu geboren aus Gott, Joh 1,14).

Ein solcher von Gott getrennter natürlicher Mensch lebt und wandelt auch grundsätzlich „**gemäß dem Fleisch**“, d.h. unter der Herrschaft seiner Sündennatur, seiner im Leib verankerten sündigen Begierden.

Denn die gemäß [der Wesensart] des Fleisches sind, trachten nach dem, was dem Fleisch entspricht; die aber gemäß [der Wesensart] des Geistes sind, [trachten] nach dem, was dem Geist entspricht. Denn das Trachten des Fleisches ist Tod, das Trachten des Geistes aber Leben und Frieden, weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht; und die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen. (Röm 8,5-8)

Der sündige Mensch wird also von seinem Fleisch bestimmt und geleitet (er existiert „gemäß dem Fleisch“); er folgt seinen sündigen Begierden, die ihn ins Verderben bringen, er ist sozusagen im Zustand der Fleischesherrschaft (= „im Fleisch“). Über das sündige Fleisch aber hat Gott Sein ewig gültiges Todesurteil verhängt; das Fleisch kann Gott unmöglich gefallen; es ist in seiner ganzen Wesensart feindlich gegen Gott gesinnt und verhält sich so, daß es das Zorngericht Gottes hervorruft.

Die Wesenszüge des Fleisches nach den Aussagen der Bibel

Das Wesen des Fleisches und des „alten Menschen“, der mit dem Fleisch in engster Beziehung steht, ist das Vertrauen auf die eigene Kraft, die Selbstbezogenheit, das egoistische Für-Sich-Begehren, das Selbstleben im weitesten Sinne.

Das Fleisch lebt für sich selbst und nicht für Gott; es folgt den eigenen Trieben und Gedanken und nicht Gottes Wort; es vertraut auf Moral und guten Willen, auf eigene Anstrengungen und gute Vorsätze, auf Menschenweisheit und Menschenkraft. Es ist seinem Wesen nach selbstgerecht und baut auf seine eigene Güte und seine Vorzüge statt auf Gottes Gnade, die ihm fremd ist. Es ist stolz und voller Hochmut und unfähig, sich vor Gott wahrhaft zu demütigen.

Ein grundlegender Wesenszug des Fleisches ist seine *Begehrlichkeit*. Das Fleisch begehrt die Dinge dieser Welt und will sie unbedingt für sich haben – auch wenn das auf Kosten des Nächsten geht und Gottes heilige Ordnungen durchbricht. Paulus sagt vom Sünderzustand: „**unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen**“ (Eph 2,3).

Diese fleischlichen Begierden streiten (= führen Krieg) gegen die Seele (1Pt 2,11); sie zerstören und verderben uns (1Tim 6,9; 2Pt 1,4). Die Begierden des Fleisches führen zu Ausschweifung und Zügellosigkeit (2Pt 2,18); sie verbünden sich mit unseren Leidenschaften und Gefühlen und treiben uns in die Sünde (1Th 4,5); sie ketten uns an diese Welt (Tit 2,12) und verführen uns zur Weltliebe (1Joh 2,16).

Unser alter Mensch, so lehrt uns der Apostel Paulus, verderbte sich wegen der Begierden, die in ihrem Wesen Lug und Trug waren, betrügerisch und täuschend (Eph 4,22). Wir meinen, wir bräuchten unbedingt etwas (Reichtum, „Liebe“) und könnten ohne das nicht glücklich sein. Wir jagen dem nach und sündigen bedenkenlos oder mit schlechtem Gewissen, um es zu erreichen – doch wenn wir es erreicht zu haben meinen, entpuppt es sich als nichtig und unbefriedigend; es bringt uns nicht das erhoffte Glück.

So setzen wir unsere sinnlose Jagd nach Lebenserfüllung fort, immer wieder enttäuscht und unbefriedigt, immer neu in der Illusion, diesmal das wahre Glück erreichbar vor Augen zu haben. Wie klar und präzise führt uns das Buch Prediger dieses beständige „Haschen nach Wind“ vor Augen als das, was es ist – Nichtigkeit!

Die Begierde verleitet uns zum Sündigen (Röm 7,7-8); sie betrügt uns, indem sie uns vormacht, die Sünde sei nicht so schlimm und als Mittel, um die Begierde zu stillen, völlig erlaubt und harmlos, ohne weitere Konsequenzen. Doch im Endeffekt bewirkt sie in unserem Leben Befleckung und Schande, Verderbnis und Tod.

(...) jeder einzelne wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod. (Jak 1,13-15)

Nicht umsonst heißt es von einer der elementarsten und schlimmsten Begierden, der Habgier, die schon ungezählte Menschenleben ruiniert hat, so ernst und warnend in der Schrift: „**Denn die, welche reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke und viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen**“ (1Tim 6,9).

Das Fleisch begehrt also immer nach den Dingen, die dem Fleisch entsprechen – das sind irdische, weltliche Genüsse und Vorteile. Es richtet sein Begehren niemals auf Gott und göttliche, geistliche Dinge; diese sind ihm fremd und erscheinen ihm als Torheit.

Von daher ist das Trachten des Fleisches notwendigerweise im Gegensatz zu Gott und dem Trachten Seines Geistes. Das Fleisch vertraut allezeit auf die eigene Kraft, auf irdische, weltliche Mittel sowie, wenn das nicht ausreichen sollte, um sein Begehren zu befriedigen, auf die Macht Satans (in der Zauberei und im Götzendienst, die Werke des Fleisches sind – Gal 5,20).

Das Fleisch ist seinem innersten Kern nach Selbstleben, Ichhaftigkeit – der Wille des abtrünnigen Geschöpfes aufgerichtet in Selbstherrschaft gegen seinen Gott und Schöpfer. Von daher ist klar, daß das Fleisch sich dem Gesetz Gottes unmöglich unterwerfen kann. „**Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche**“ – das ist das Lebensmotto des sündigen Fleisches (vgl. Lk 19,14).

Von daher steht das Trachten des Fleisches unter Gottes Todesurteil und Gericht. Gott verbessert und veredelt das Fleisch nicht; er verurteilt es zum Tode und setzt es beiseite, um dem erlösten Menschen ein neues Leben in der Kraft des Geistes zu geben. „**Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist**“ (Joh 3,6).

Das Fleisch ist unverbesserlich; Gott hat es als untauglich verworfen, weil alles fleischliche Bestreben Feindschaft gegen Gott ist. Je „höher“, „gerechter“ und „geistlicher“ das Fleisch zu sein strebt, desto abscheulicher ist es in den Augen des heiligen Gottes.

Das Fleisch glaubt hartnäckig an das Gute im alten Menschen und sucht ihn durch Moral und gute Vorentsätze, durch Bildung und Willensanstrengungen zu reformieren und „höherzuentwickeln“. Doch all dies ist in den Augen Gottes nichtig und sündhaft, selbstgerecht und immer noch gottfeindlich. Gerade auch das „religiöse“ Bestreben des Fleisches, auch im „christlichen“ Gewand, ist Gott ein Greuel.

Das Urteil Gottes bleibt deshalb bestehen: „**die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen**“ (Röm 8,8). Manche Gläubige machen noch den Fehler, etwas Gutes von ihrem Fleisch zu erwarten und wollen es „erziehen“, „reformieren“, wobei sie damit immer zuschanden werden.

Gott verurteilt das Fleisch zum Tode und hat dieses Todesurteil in Christus bereits vollzogen. Als Gläubige dürfen wir nicht mehr auf Fleisch vertrauen, sondern sollen unser Fleisch samt seinen Lüsten und Begierden für gekreuzigt und gestorben halten (Gal 5,24). Was vor Gott zählt, ist das neue Leben des Geistes in Christus, das Er jedem Kind Gottes aus Gnade geschenkt hat, und in dem wir wandeln sollen.

2. Die Stellung des erlösten Gotteskindes vor Gott: Im Geist, in Christus, aber noch mit dem Fleisch behaftet

Wir haben gesehen, daß der natürliche, sündige Mensch durch die Herrschaft seiner Sündennatur, seines Fleisches gekennzeichnet ist. Er ist „im Fleisch“, regiert von Begierden und Sünden und ein Feind Gottes. Was ist nun bei einem von neuem gezeugten (nach üblichem, nicht ganz genauem Sprachgebrauch: wiedergeborenen) Gläubigen anders geworden?

Wir haben uns schon an das bekannte Wort aus 2Kor 5,17 erinnert: „**Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!**“ Doch worauf bezieht sich das? Was ist wirklich neu geworden? Allzuoft wird uns doch schmerzlich bewußt, daß wir noch manches „Alte“ an uns tragen!

Nun, die Bibel zeigt ganz deutlich, daß sich sowohl unsere Stellung vor Gott als auch unser innerstes Wesen gründlich und vollkommen verändert haben, als wir von neuem geboren wurden:

Irrt euch nicht: Weder Unzüchtige noch Götzendiener, weder Ehebrecher noch Weichlinge, noch Knabenschänder, weder Diebe noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Lasterer, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes! (1Kor 6,9-11)

a) Unsere neue Stellung als Heilige und Gerechte in Christus

Durch Christus, durch Sein Blut und vollkommenes Sühnopfer, durch den innewohnenden Geist Gottes sind wir zu Heiligen und Gerechten vor Gott gemacht worden. Wir haben Anteil an der Heiligkeit und Gerechtigkeit des Herrn Jesus Christus selbst, „**der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung**“ (1Kor 1,30).

Das ist unsere *Stellung vor Gott*, die wir haben, weil wir Christus angehören und *in Christus* sind. In diese Stellung hat uns Gott selbst hineinversetzt, und Er sieht uns in Christus nunmehr als Heilige und Gerechte.

Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind [od. in die Stellung von Sündern gebracht wurden], so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht [od. in die Stellung von Gerechten gebracht]. (Röm 5,19)

Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung ... (1Kor 1,30)

Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn. (1Kor 1,9)

Gottes Wort sagt uns in 1Kor 1,9, daß wir von Gott in die Gemeinschaft mit Christus gebracht worden sind. Dieser Begriff „Gemeinschaft“ (gr. *koinonia*) beinhaltet, daß wir Anteil an Christus haben und auch Anteil an dem, was Christus eigen ist (1Kor 3,21-23).

Wir haben Anteil an Seinem Kreuzestod (Röm 6,5-8), Seinem Auferstehungsleben (Eph 2,5-6), Seinen Leiden (Phil 3,10), Seinen Segnungen (Eph 1,3), an Seinem Erbe (Röm 8,17), Seinem Sieg (1Kor 15,57), ja, an Seiner Fülle (Kol 2,10).

Diese Stellung haben auch schwache und unreife Gläubige, die die Bibel als „fleischlich“ bezeichnet; deshalb beginnt der Apostel Paulus ausgerechnet seinen Brief an die ausgesprochen fleischliche Gemeinde der Korinther mit den Worten: **„an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, an die Geheiligten in Christus Jesus, an die berufenen Heiligen (...).“** (1Kor 1,2). Auch wenn ihr Wandel noch vieles zu wünschen übrigließ, waren die korinthischen Gläubigen doch in den Augen Gottes Gerechte und Heilige, weil sie *in Christus Jesus* geheiligt wurden.

Das Fundament und das Wesen unseres ganzen geistlichen Lebens ist der Herr Jesus Christus selbst. **„Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“** (1Kor 3,11).

Nur weil wir durch den Glauben zu IHM gehören und in Gemeinschaft mit IHM sind, sind wir überhaupt neu geworden, sind wir Kinder Gottes und neue Kreaturen. Getrennt von IHM, unserem Herrn und Retter, der sich für uns am Kreuz geopfert hat, sind wir NICHTS, sind wir elende, nichtige, kraftlose Sünder.

Daß wir Anteil an Christus bekommen haben und durch ihn errettet wurden, ist nicht unser Werk, sondern es ist das souveräne Wirken Gottes. Der einzige Grund, weshalb Gott uns nichtige, sündige Menschengeschöpfe so hoch erhoben hat, Gemeinschaft mit Seinem Sohn zu haben, ist Seine große Gnade – ein unverdientes Geschenk Seiner großen Liebe zu uns!

Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch - Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen. (Eph 2,8-10)

Die einzige Grundlage, die es dem heiligen, gerechten Gott ermöglicht, uns sündige, verdorbene Menschengeschöpfe als Seine Kinder anzunehmen und als Heilige, Gerechte und Geliebte zu behandeln, ist das für uns vergossene Blut Jesu Christi, das vollkommene Sühnopfer Seines Sohnes:

Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe - nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden. (1Joh 4,9-10)

Es ist sehr wichtig, daß wir in allem Streben nach Heiligung dies immer vor Augen haben, daß wir allein aus Gnade gerettet sind und daß gar nichts von unseren eigenen Werken dazu etwas beigetragen hat, sondern allein das große, herrliche Werk, das der Herr Jesus für uns getan hat – Sein Erlösungswerk am Kreuz.

Also habe ich alles, was mich zu einem Kind Gottes macht, *allein in Christus und durch Christus*, nichts in mir selbst und durch mich selbst. Ich habe alles nur geschenkweise aus Gnade, nichts als Verdienst aufgrund meiner eigenen Werke, meines heiligen Wandels, meines christusähnlichen Wesens oder was immer wir meinen vorweisen zu können.

NICHTS IN UNS SELBST – ALLES IN CHRISTUS!

CHRISTUS IN MIR – ICH IN CHRISTUS!

b) Der Gläubige ist nun „im Geist“, nicht mehr „im Fleisch“

Vor allem im Römer 8 wird die neue Stellung des Gläubigen in Christus im Gegensatz von Geist (d.h. dem Geist Gottes, der die Kindern Gottes wohnt) und Fleisch (d.h. der verdorbenen sündigen Wesensart des Menschen) gesehen.

Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt; wer aber den Geist des Christus nicht hat, der ist nicht sein. (Röm 8,9)

Von der Stellung her ist also jeder wiedergeborene Gläubige **„im Geist“**, weil der Geist Gottes in ihm wohnt und ihn leitet (Röm 8,14). Er mag noch „fleischlich“ sein und nach Menschenweise wandeln (1Kor 3,3), aber es besteht ein himmelweiter Unterschied und Gegensatz zu einem unerlösten Sünder, der **„im Fleisch“** ist. Vom Sünder steht geschrieben:

(...) weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht; und die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen. (Röm 8,7-8)

In derselben Weise wird dieser Gegensatz auch in bezug auf den Wandel der Menschen ausgedrückt: Von den Gläubigen wird gesagt, daß sie „**gemäß dem Geist wandeln**“ (d.h. grundsätzlich unter der Herrschaft und Leitung des Geistes Gottes, auch wenn sie nicht immer völlig geistlich leben mögen), während von den Ungläubigen gesagt wird, daß sie „**gemäß dem Fleisch wandeln**“, d.h. unter der Herrschaft und Leitung ihrer sündigen Begierden (vgl. 2Kor 10,2).

... damit die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit in uns erfüllt würde, die wir nicht gemäß dem Fleisch wandeln, sondern gemäß dem Geist. (Röm 8,4)

c) Das Fleisch ist immer noch im Gläubigen vorhanden

Die Bibel zeigt uns an vielen Stellen, daß der Gläubige, solange er auf Erden lebt, noch nicht vollständig und endgültig von seinem Fleisch los ist. Wir alle leben noch „im Fleisch“ in dem allgemeinen Sinn, daß wir den alten, unerlösten Leib von Adam her an uns tragen; so drückt es auch der Apostel Paulus von sich aus (2Kor 10,3; Gal 2,20; vgl. auch 1Pt 4,2).

Was das bedeutet, zeigt Paulus in Römer 7 am Beispiel eines Gläubigen, der noch unter dem Gesetz gefangen ist und sich seiner Stellung in Christus nicht bewußt ist:

14 Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. 15 Denn was ich vollbringe, billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. (...) 17 Jetzt aber vollbringe nicht mehr ich daselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

18 Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht. 19 Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verübe ich. 20 Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

21 Ich finde also das Gesetz vor, wonach mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. 22 Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen; 23 ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das gegen das Gesetz meiner Gesinnung streitet und mich gefangennimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. 24 Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib? (Röm 7,14-24)

Was Paulus hier schildert, beschreibt also nicht sein Glaubensleben zur Zeit der Abfassung des Römerbriefes; es ist auch keineswegs die Normalerfahrung eines Gläubigen, der in Christus lebt; aber ähnliche Erfahrungen haben viele Gläubigen (vor allem am Anfang ihres Glaubenslebens) schon einmal gehabt.

Aus dieser Schilderung wird deutlich, daß das Fleisch sich nicht verbessern, veredeln oder heiligen läßt. Es bleibt sich immer gleich; es widerstrebt Gott und Seinem Willen und ist völlig untauglich für ein Leben mit Christus, für ein Leben des Glaubens. Es muß in den Tod kommen, ausgeschaltet werden, wenn wir von seinen verderblichen Auswirkungen wirklich loskommen wollen.

Das Fleisch kann auch bei einem Gläubigen durch die in ihm verankerten Begierden und sündigen Haltungen einen negativen, zerstörerischen Einfluß ausüben. Solange wir in diesem Leib leben, sind wir Versuchungen, Befleckungen und Begierden des Fleisches ausgesetzt und müssen lernen, sie zu überwinden. Mit dem Fleisch, wenn wir ihm folgen, dienen wir als Sklaven dem Gesetz der Sünde (Röm 7,25).

Die vollständige Befreiung von dem „fleischlichen Leib der Sünde“ werden wir erst erleben, wenn wir diesen alten Adamsleib ausziehen und zum Herrn gehen; die endgültige „**Erlösung unseres Leibes**“ (Röm 8,23) geschieht bei der Auferstehung aller Gläubigen, wenn sie die Realität des Wortes erleben werden:

Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus erwarten als den Retter, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird, so daß er

gleichförmig wird seinem Leib der Herrlichkeit, vermöge der Kraft, durch die er sich selbst auch alles unterwerfen kann. (Phil 3,20-21)

Es gibt einen natürlichen Leib, und es gibt einen geistlichen Leib. So steht auch geschrieben: Der erste Mensch, Adam, »wurde zu einer lebendigen Seele«; der letzte Adam zu einem lebendigmachenden Geist.

Aber nicht das Geistliche ist das erste, sondern das Natürliche, danach [kommt] das Geistliche. Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch; der zweite Mensch ist der Herr aus dem Himmel.

Wie der Irdische beschaffen ist, so sind auch die Irdischen; und wie der Himmlische beschaffen ist, so sind auch die Himmlischen. Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, so werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen. (1Kor 15,42-49)

Das ist auch der Grund, weshalb alle Lehren der diesseitigen Vollkommenheit, von einer „völligen Durchheiligung“ der Gläubigen, die angeblich von jedem sündigen Verlangen und aller Sünde für immer frei machen soll, zutiefst unbiblisch und verführerisch sind.

Solange wir in diesem Leib leben, bleibt das Fleisch eine Quelle von Versuchungen, Verunreinigungen und Sünden, die wir nur im Glauben durch beständiges Bleiben in Christus überwinden können. Der Gläubige hat eben nicht nur seine neue, heilige und gerechte Wesensart in sich, sondern durch das Fleisch auch noch einen Einfluß, der zur Sünde neigt und verleitet.

In der Praxis erweist es sich immer wieder, daß wir aus Mangel an Wachsamkeit und geistlicher Kraft dem Fleisch nachgeben und sehr wohl noch sündigen können. Die Lehre von der „sündlosen Vollkommenheit“ des Gläubigen ist eine Illusion und eine gefährliche Lehre, die schon manche Gläubige zu Fall gebracht hat.

Wir müssen also damit rechnen, daß in unserem geistlichen Leben sich immer wieder unser Fleisch mit seinen Begierden und Lüsten bemerkbar macht und unser geistliches Leben hemmt. Wir wollen im folgenden die Frage beantworten, wie wir das Fleisch überwinden und zu einem Wandel im Geist kommen können.

d) Der alte Mensch und der neue Mensch

Das neue Leben, das Gott uns in Christus geschenkt hat, wird an weiteren Stellen im NT auch mit anderen Begriffen beschrieben.

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden! (2Kor 5,17)

Das Wort Gottes sagt uns also, daß wir eine neue Schöpfung geworden sind; das Alte ist vergangen – alles ist neu geworden (nicht: „Neues ist geworden“, wie es in den modernen Bibelübersetzungen steht). Worauf aber bezieht sich dieses „alles“?

Es ist aus dem vorigen Abschnitt klar, daß der *Leib* noch nicht eine neue Schöpfung ist – das geschieht erst bei unserer Verwandlung, wenn der Herr uns entrückt (vgl. Röm 8,23; Phil 3,20-21). „**Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen**“ (Röm 8,10).

Auch von der *Seele* des erlösten Menschen können wir nicht sagen, daß sie schon völlig neu geworden wäre; die Bibel lehrt dies nicht, und unsere Erfahrung sagt uns deutlich, daß in unserer Seele auch noch viel Fleischliches, Altes zu finden ist.

Die Aussage „**alles ist neu geworden**“ gilt offenkundig für den *Geist* des Erlösten, für den *inneren Menschen* (Röm 7,22; 2Kor 4,16; Eph 3,16), der an anderen Stellen auch als der „*neue Mensch*“ bezeichnet wird. Der Geist ist in der Tat vollständig neu geworden, wenn wir die Neuzeugung aus Gott erlebt haben.

Es ist lehrmäßig nicht völlig gesichert, daß die drei eben erwähnten Begriffe dasselbe bedeuten, aber ich denke, wir können davon ausgehen, daß in jedem Fall das erneuerte Innerste des Menschen gemeint ist, das bei der Wiedergeburt durch die Zeugung des Heiligen Geistes geschaffen wurde.

Ein Hinweis darauf könnte sein, daß in 2Kor 4,16 vom inneren Menschen gesagt wird, daß er erneuert wird, während dasselbe in Kol 3,10 von dem neuen Menschen gesagt wird. Ähnliche Verbindungen liegen Röm 2,29; 1Kor 5,5; 1Kor 14,14; 1Kor 16,18; 2Tim 4,22 u.a. nahe.

Es ist interessant und wichtig, was die Apostellehre über diesen *neuen Menschen* aussagt. Wir finden dazu zwei eng verwandte und einander ergänzende Aussagen im Epheser- und im Kolosserbrief:

Ihr aber habt Christus nicht so kennengelernt; wenn ihr wirklich auf Ihn gehört habt und in ihm gelehrt worden seid – wie es auch Wahrheit ist in Jesus –, daß ihr, was den früheren Wandel betrifft, den alten Menschen abgelegt habt, der sich wegen der betrügerischen Begierden verderbte, dagegen erneuert werdet im Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt, der Gott entsprechend geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit. (Eph 4,20-24)

Lügt einander nicht an, da ihr ja den alten Menschen ausgezogen habt mit seinen Handlungen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis, nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat; wo nicht Grieche noch Jude ist, weder Beschneidung noch Unbeschnittenheit, [noch] Barbar, Skythe, Knecht, Freier – sondern alles und in allen Christus. (Kol 3,9-11)

Der neue, innere Mensch ist also eine Schöpfung Gottes (vgl. auch Eph 2,10); er ist seinem Wesen nach wirklich gerecht und heilig und entspricht Gott; er strebt nach dem, was Gott will, hat geistliche Bedürfnisse und „**den Sinn des Christus**“ (1Kor 2,16).

Diesen neuen Menschen haben wir *einmal* angezogen (so deute ich diese Stellen in Übereinstimmung mit der Schlachterbibel 2000 und der Alten Elberfelder), und zwar bei der Wiedergeburt. D.h. wir haben ihn aus Gottes Hand empfangen und angenommen, und nun sollen wir auch gemäß diesem neuen Menschen wandeln und nicht mehr gemäß dem alten.

Den neuen Menschen können wir in Verbindung setzen mit Christus in uns, wie Kol 3,11 nahelegt. Christus wohnt selbst durch den Heiligen Geist in uns (vgl. Joh 14,20; Kol 1,27; Röm 8,10; 2Kor 13,5) und lebt Sein Auferstehungsleben durch uns (Gal 2,20; 2Kor 4,10-11; Phil 3,10).

Der Heilige Geist wohnt in uns und verleiht uns Seine Kraft. Das alles ist die Grundlage dafür, daß wir überhaupt ein heiliges, Gott wohlgefälliges Leben führen können. Der Geist Gottes wirkt durch unseren Geist und will uns leiten, für den Herrn zu leben und Frucht zu bringen.

Auf der anderen Seite zeigen uns diese Bibelstellen auch, daß wir bei der Neugeburt aus dem Geist den *alten Menschen* einmal abgelegt haben, oder ausgezogen wie ein schmutziges, zerfetztes altes Kleid, das nicht mehr taugt.

Hier ist meines Erachtens von unserem stolzen, aufrührerischen Sünderwesen, dem verdorbenen, verfinsterten Persönlichkeitszentrum die Rede, das durch die Wiedergeburt abgetan wurde.

Wir waren einst Sünder und Rebellen, aber das sind wir nicht mehr. Das Alte ist vergangen. Das bezeugt uns auch Röm 6,6, wo davon die Rede ist, daß wir wissen, daß unser alter Mensch mit Christus mitgekreuzigt worden ist.

Also können wir sagen: Unser alter Mensch, das boshafte, gottfeindliche Sünderwesen, ist ein für allemal durch unsere Vereinigung mit Christus getötet, abgetan und abgelegt – aber durch das Fleisch mit seinen sündigen Begierden ist seine Prägung, seine Auswirkung noch latent in uns vorhanden.

Wir können als Gläubige noch dem Fleisch folgen, obwohl wir eigentlich neue Menschen in Christus sind und nach dem Geist handeln sollten. Wir müssen uns bewußt entscheiden, als neue Menschen zu handeln, und den alten Menschen wie auch das mit ihm verbundene Fleisch im Glauben als gekreuzigt betrachten und im Tod halten.

Wir sollen uns beständig bewußt machen, daß wir den alten Menschen abgelegt haben, und nicht mehr in seinen alten Sündenwegen wandeln. Wir dürfen bewußt dem neuen Menschen in uns folgen, der will, was der Herr will, und seinem Verlangen gehorchen in der Kraft des Heiligen Geistes.

e) Geist, Seele und Leib im Heiligungsleben des Gläubigen

Wir wollen zum Abschluß dieses Abschnittes noch einmal versuchen, darzustellen, wie nach der Lehre des NT das Verhältnis von Geist, Seele und Leib des Gläubigen aussieht.

Dabei möchten wir betonen, daß diese Darstellung manche Vereinfachungen enthält und man einige Schlußfolgerungen auch etwas anders sehen könnte; die Abgrenzung zwischen Leib, Seele und Geist ist in der Bibel nicht immer eindeutig. Auf der anderen Seite scheint es uns für die praktische Anwendung wichtig zu sein, diese Dinge anschaulich und einfach darzustellen.

Wir finden in einer wichtigen Aussage über unsere Heiligung die Dreiteilung des menschlichen Wesens in Geist, Seele und Leib erwähnt:

Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer ganzes [Wesen], der Geist, die Seele und der Leib, möge untadelig bewahrt werden bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus! (1Th 5,23)

An anderen Stellen werden Leib und Geist gegenübergestellt (1Kor 6,20, Schlachter 2000; 1Kor 7,34; Kol 2,5; Jak 2,26); auch Seele und Leib werden zweimal gegenübergestellt (Mt 10,28; Offb 18,13), sowie einmal auch Seele und Geist (Hebr 4,12). An manchen Stellen scheinen Seele und Geist als Einheit gesehen zu werden.

Aus dem oben Gesagten können wir ein vereinfachtes „Modell“ ableiten, das uns helfen kann, die komplizierten Beziehungen zwischen Geist, Seele und Leib zu verstehen und die biblischen Ermahnungen in die Praxis umzusetzen:

Unser Geist:

Der *Geist* des Gotteskindes umfaßt sein Bewußtsein, seinen Verstand und Willen (auch mit Herz oder Gesinnung umschrieben); er ist das innerste Zentrum der Persönlichkeit.

Der Geist wurde durch den Heiligen Geist erneuert in der Neugeburt; er ist verbunden mit dem neuen Menschen, der durch Gott heilig und gerecht erschaffen wurde und auch der innere Mensch genannt wird.

Der Geist Gottes wirkt durch den erneuerten Menscheng Geist (vgl. Röm 8,16). Wir sollen Gott durch unseren erneuerten Geist dienen, nicht mit dem Fleisch (vgl. Röm 1,9; 1Kor 5,4; 1Kor 6,20; 1Kor 14,14).

Unser Geist soll unter Anleitung und in der Kraft des Heiligen Geistes die Seele und den Leib regieren und in Zucht halten, so daß wir den Willen Gottes tun. Wir sollen den Standpunkt des neuen Menschen einnehmen und im Glaubengehorsam das tun, was Gott uns in seinem Wort sagt. Die Kraft dazu gibt uns der Heilige Geist.

Unsere Seele:

Die *Seele* umfaßt die Empfindungen und Emotionen des Menschen, Bedürfnisse und Wünsche, Gedanken und Vorstellungen.

Beim wiedergeborenen Menschen sollte die Seele unter die Leitung und Herrschaft des Heiligen Geistes kommen, der sie mithilfe des erneuerten menschlichen Geistes (Verstand, Wille, Gesinnung) lenkt und in Zucht nimmt; sie sollte die Impulse des Geistes unterstützen und sich vom Geist Gottes prägen und erneuern lassen.

Die Seele ist aber auch empfänglich für die Begierden und die sündigen Impulse des Fleisches; bei manchen „fleischlichen“ Gläubigen stehen große Bereiche ihres Gefühlslebens nicht unter der Zucht des

Geistes, sondern sind vom Fleisch geprägt – eigensüchtig, auflehnd, schwankend, verzagt, unrein usw.

In der Seele spielt sich ein Kampf zwischen Fleisch und Geist ab (vgl. Gal 5,16-17); es kommt deshalb darauf an, das seelische Eigenleben zu verleugnen und die seelischen Regungen unter die Zucht des Heiligen Geistes zu bringen.

Unser Leib:

Der *Leib* ist beim Gläubigen noch nicht erneuert, sondern immer noch der alte Leib des Todes, den er von Adam her geerbt hat und der das Fleisch mit seinen sündigen Begierden und Trieben beinhaltet.

Solange wir diesen Leib noch an uns haben, haben wir auch das Fleisch an uns und damit eine Quelle von Verunreinigung, Verführung, Versuchung und Übertretung.

Wir müssen und dürfen diesen Impulsen des Fleisches nicht gehorchen, sondern müssen sie bewußt in den Tod geben, was die Bibel auch mit „die Taten des Leibes töten“ (Röm 8,13) oder „die Glieder, die auf Erden sind, töten“ (Kol 3,5) umschreibt.

„Töten“ bedeutet hier nichts anderes als das bewußte Rechnen im Glauben mit der objektiven Tatsache, daß dieses Fleisch bereits mit Christus gekreuzigt und außer Wirksamkeit gesetzt ist.

Unser Leib soll auf diese Weise Gott als Werkzeug der Gerechtigkeit und lebendiges, heiliges Opfer zur Verfügung gestellt werden, um damit durch praktisches Tun des Willens Gottes Gott zu verherrlichen.

Schaubild: DER ERLÖSTE MENSCH NACH GEIST, SEELE UND LEIB

GEIST

= Innerstes Persönlichkeitszentrum – Bewußtsein – Verstand – Wille – Herz – Gesinnung

Der innere Mensch / neue Mensch

Eine neue Schöpfung – Gott entsprechend geschaffen in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit (Eph 4,24); „alles ist neu geworden“ (2Kor 5,17)

Von neuem gezeugt durch das Wort und den Heiligen Geist

Unter der Leitung des **Heiligen Geistes** (Röm 8,14), der unserem Geist Zeugnis gibt (Röm 8,16)

Kann befleckt werden (2Kor 7,1) oder erquickt werden (1Kor 16,18; 2Kor 7,13); soll heilig sein (1Kor 7,34) und Gott verherrlichen (1Kor 6,20)

▼ *Einwirkungen des Heiligen Geistes durch unseren Geist auf Seele und Leib* ▼

▲ *Einwirkungen des Fleisches durch den Leib und die zuchtlose Seele auf den Geist* ▲

SEELE

= Gedanken – Empfindungen – Gefühle – Wünsche – Vorstellungen

Beeinflußt durch den **Heiligen Geist**, der die Seele über den Geist des Menschen anspricht und zu Zucht, Selbstverleugnung und Hingabe an Christus leiten will

Beeinflußt durch das **Fleisch**, das die Seele durch Begierden und Lüste beflecken und beherrschen will

Schauplatz des Kampfes zwischen Geist und Fleisch (Gal 5,17; 1Pt 2,11); wir sollen Gedanken und Gefühle gefangen nehmen unter den Gehorsam des Christus (2Kor 10,5)

Wir sollen unsere Seelen hingeben (Apg 15,26; 1Th 2,8), reinigen im Gehorsam gegen die Wahrheit (1Pt 1,22) und Gott anvertrauen (1Pt 4,19)

▼ *Einwirkungen des Heiligen Geistes durch unseren Geist und die zuchtvolle Seele auf den Leib* ▼

▲ *Einwirkungen des Fleisches durch den Leib auf die Seele* ▲

LEIB

= der Körper des Menschen mit seinen Organen / Gliedern, mit Bedürfnissen / Lüsten / Begierden

Alte Schöpfung – von der Sünde beherrscht (Erbsünde von Adam her)

„der Leib der Sünde“ (Röm 6,6); „Leib des Todes“ (Röm 7,24; 8,10); mit Begierden (Röm 6,12) der „Leib der Niedrigkeit“ (Phil 3,21)

Eng verbunden mit dem Begriff **Fleisch** (= Bezeichnung für die Begierden und Impulse der sündigen Wesensart des Menschen als gefallenes Geschöpf) (Kol 2,11; w. „der Leib der Sünden des Fleisches“)

Begierden und Lüste des Fleisches → die Taten des Leibes (Röm 8,13) sollen getötet werden

Einst ein Werkzeug der Ungerechtigkeit für die Sünde; soll nun Gott zur Verfügung gestellt und hingegeben werden als Werkzeug der Gerechtigkeit (Röm 6,13.19; Röm 12,1; 1Kor 6,13; 9,27; Jak 3,2)

B. Mit Christus gekreuzigt und auferweckt: die Grundlage eines geisterfüllten Überwinderlebens. Eine Auslegung von Römer 6

Wir haben gesehen: Alles ewige, wahre geistliche Leben beginnt dort, wo der sündige Mensch seine eigene Verlorenheit und Sündhaftigkeit im Lichte Gottes sieht und auch sieht, was der einzige Weg zu seiner Errettung ist: *Jesus Christus, der für uns gekreuzigt wurde.*

Aber für seinen Wandel in der Nachfolge seines geliebten Herrn wird ihm eine zweite Wahrheit nötig sein, die auch von großer Bedeutung ist, und diese lautet: *Ich bin mit Christus gekreuzigt.*

Wenn er dem Herrn nachfolgt, erkennt der Gläubige schon bald, daß es Neigungen und Denkweisen, Begierden und Kräfte in ihm gibt, die eben dieser gehorsamen Christusbefolgung entgegenwirken und ihn oft genug dazu verleiten, in Sünde zu fallen und von seinem Herrn abzuweichen.

Diese Widerstände erweisen sich oft als sehr mächtig und hartnäckig, und der ernste Christ muß bald mit Paulus bekennen: **„Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt“** (Röm 7,18).

Wo finden wir Befreiung von den sündhaften Neigungen und Begierden, die wir noch in uns haben? Wie kommen wir zu einem Überwinderleben, zu einem Leben in biblischer Heiligung?

Darauf gibt vor allem das 6. Kapitel des *Römerbriefs* geistlich Antwort, und wir wollen uns einige Aussagen daraus vor Augen führen und versuchen, sie zu verstehen und auf unser Leben anzuwenden.

1. Mit Christus gekreuzigt, gestorben und begraben – unsere Stellung gegenüber der Sünde und dem Fleisch

Ein Überblick über die Lehren des Römerbriefs

Der Apostel Paulus zeigt uns im Römerbrief die wunderbare Errettung des Sünder aus Schuld und Gericht, aus der Macht der Sünde und des Todes auf. Er behandelt die verschiedenen Seiten dieser Errettung: Wie Gott den Sünder, der vor Gott keine Entschuldigung hat und rettungslos verloren ist (Röm 1,18 bis 3,20), aus Gnade durch den Glauben rechtfertigt und mit sich versöhnt durch das vollkommene Sühnopfer Jesu Christi (Röm 3,21 bis 4,25); wie Er dem Sünder durch Christus Gerechtigkeit und Frieden mit Gott verleiht und ihn auf das völligste von der Sünde errettet durch überströmende Gnade (Röm 5,1-21).

In Römer 6 nun zeigt Paulus, daß die Errettung aus Gnade keine Freiheit zum Fortfahren in der Sünde beinhaltet, sondern daß die Gemeinschaft mit Christus, in die der Gläubige gebracht worden ist, ihm durch den Kreuzestod und die Auferstehung Jesu Christi eine umfassende Befreiung von der Macht der Sünde und des Fleisches schenkt. Er soll sich der Sünde und dem Fleisch für gestorben halten und darf nun in der Kraft der Auferstehung Christi in einem neuen Leben wandeln, indem er sich ganz Gott zur Verfügung stellt.

In Römer 7 zeigt der Apostel dann, daß der Gläubige durch Christus auch von dem Gesetz Moses befreit ist und durch eine Orientierung auf das Gesetz nur zur völligen Kraftlosigkeit und zum Versagen geführt wird. Das Gesetz appelliert nur an das Fleisch und kann dem Gotteskind keine Kraft gegen das Fleisch und die Sünde verleihen. Diese Kraft empfängt er nur, wenn er erkennt, daß er von Gott eingesamlet ist mit Christus und aus dem Geltungsbereich des Gesetzes herausgenommen wurde.

In Römer 8 wird deutlich, daß der Sieg über Sünde und Fleisch durch einen Wandel in der Kraft des Heiligen Geistes gewonnen wird, und daß der Gläubige, der sich durch das Zeugnis des Geistes der Gotteskindschaft und der Liebe Gottes gewiß ist, auch Kraft zum Überwinden aller Versuchungen und Widerigkeiten hat – Kraft zu einem triumphierenden Überwinderleben zur Ehre Gottes.

Die Aussagen von Römer 5,12-21

Die Ausführungen des Apostels im zweiten Teil des 5. Kapitels zeigen, daß wir durch unser natürliches Haupt, Adam, Teilhaber der Sünde und des Todes geworden waren, ohne daß wir selbst etwas dazu taten (obgleich wir für die aus unserer Sündennatur folgenden Sünden sehr wohl verantwortlich sind). Adam, unser Haupt, hatte mit seiner Sünde sozusagen alles für uns vollbracht – zum Bösen, zum Verderben.

Nun hat es Gott in seiner Gnade so gefügt, daß wir einem neuen Haupt angehören, dem zweiten Adam (vgl. 1Kor 15,45-47), Seinem Sohn Jesus Christus, der sich für uns opferte am Kreuz. Und jetzt kommen wir durch unsere Gemeinschaft mit Christus in den Genuß alles dessen, was unser Haupt für uns vollbrachte: Wir empfangen Leben und Gerechtigkeit, wir werden aus Gnade in die Stellung von Gerechten gebracht.

Christus hat allen Schaden, den Adam über uns brachte, ausgelöscht und uns völlig aus Sünde, Verderbnis und Tod errettet. Das Kapitel klingt aus in dem triumphierenden Bekenntnis:

Denn wenn infolge der Übertretung des Einen der Tod zur Herrschaft kam durch den Einen, wieviel mehr werden die, welche den Überfluß der Gnade und das Geschenk der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den Einen, Jesus Christus!

Also: wie nun durch die Übertretung des Einen die Verurteilung für alle Menschen kam, so kommt es auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung, die Leben gibt. Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind [od. in die Stellung von Sündern gebracht worden sind], so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht [od. in die Stellung von Gerechten gebracht].

Das Gesetz aber ist daneben hereingekommen, damit das Maß der Übertretung voll würde. Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden, damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn. (Röm 5,17-21)

Solcher Triumph der Gnade erweckt in dem gesetzlichen, fleischlichen Sinn des Menschen rasch Widerstand und Mißtrauen: Ja, wenn nun der Gläubige einfach von aller Sünde freigesprochen wird und nicht mehr unter dem Gericht steht – dann wird er womöglich jetzt munter drauflossündigen!

Ist nicht all das Reden von der Gnade nur ein Vorwand, um das Sündigen zu erleichtern? Brauchen wir nicht doch das Drohen des Gesetzes, um die Menschen zum Gehorsam gegen Gottes Gebote zu bringen? So denken heute noch viele Gläubige, die durch das reformatorische Christentum geprägt wurden.

a) Die Gnade darf kein Vorwand für das Sündigen sein (Römer 6,1-2)

Auf solche Einwände (die zu seiner Zeit sicherlich vor allem von gläubigen und ungläubigen Juden kamen) antwortet der Apostel zu Beginn des 6. Kapitels:

1 Was wollen wir nun sagen? Sollen wir in der Sünde verharren, damit das Maß der Gnade voll werde? 2 Das sei ferne! Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in ihr leben?

Das Fleisch des Menschen sucht instinktiv das Gesetz und fühlt sich unbehaglich angesichts der Botschaft von der freien Gnade, die all sein Bemühen, seine Kräfte und Wirkungen einfach beiseitesetzt und das Werk der Errettung nur Gott zuschreibt.

Deshalb deutet das Fleisch auch die Freiheit des Geistes, in die uns die Gnade versetzt, als Freiheit zum Sündigen. Leider geschieht das auch von vielen fleischlichen Christen so, die tatsächlich ihre Freiheit in Christus mißbrauchen, um Sünde und Weltförmigkeit dadurch zu rechtfertigen (vgl. Gal 5,13; 1Pt 2,15-16).

Doch unsere Freiheit in Christus ist uns gegeben, damit wir Gott freiwillig und von Herzen dienen in der Kraft des Geistes und ein fruchtbares Leben zu Seiner Ehre führen. Keineswegs darf sie ein Vorwand sein, ein selbstsüchtiges Leben in Sünde zu führen. „***Das sei ferne!***“

Der Ausruf des Apostels zeigt, wie empört und entsetzt der Geist Gottes in ihm auf eine solche unreine und bössartige Mißdeutung reagiert. Wer den heiligen Gott erkennt hat und in der Furcht Gottes lebt, kann solch einen Gedanken nur zutiefst zurückweisen. Wie leichtfertig dagegen sind heute oft bekennende Christen mit der Sünde um! Wie oft dient heute eine entstellte Botschaft von der billigen Gnade zum Vorwand, um Sünde zu rechtfertigen!

Paulus zeigt hier eine wichtige Wahrheit auf, die er in dem ganzen folgenden Abschnitt weiter vertiefen wird. Alle wahren, wiedergeborenen Gläubigen sind der Sünde gestorben. Sie sind tot in bezug auf die Herrschaftsansprüche und Versuchungen der Sünde.

Das ist eine objektive Feststellung, ein objektiv vorhandener Zustand, unabhängig davon, wie wir uns fühlen. Es ist ein *geistlicher* Zustand – unser Leib ist noch lebendig und kann auf die Sünde sehr wohl noch reagieren, aber unser innerer Mensch ist tot für die Sünde, und damit wir als Person. *Wir sind der neue Mensch, den Gott in uns schuf!* Wie könnten wir, die wir mit Christus in Gemeinschaft sind, noch in der Sünde leben? (Vgl. u.a. 1Kor 6,9-10; Eph 5,5-11; 1Joh 2,4; 3,4; 3,8-10; 5,17-18.)

b) Der Gläubige ist mit Christus eingemacht in Tod und Auferstehung (Römer 6,3-5)

Nun kommt der Apostel Paulus auf die entscheidende Wahrheit zu sprechen, die vielen Gläubigen heute nicht klar bewußt ist:

3 Oder wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir in Christus Jesus hinein getauft sind, in seinen Tod getauft sind?

Paulus weist hier auf die Taufe hin. Die biblische Wassertaufe als ein symbolisches Zeugnis geschieht ja durch Untertauchen im Wasser, was Tod und Begrabenwerden symbolisiert, ebenso wie das anschließende Wiederauftauchen aus dem Wasser zeichenhaft für die Auferstehung aus dem Tod gedeutet werden kann. Der Gläubige wird *in Christus hinein* (oder nach anderer Übersetzung: *auf Christus*; das griechische *eis* kann beides bedeuten) getauft.

Die innere, geistliche Wirklichkeit dieser Beziehung mit Christus kann natürlich durch das Symbol der Wassertaufe nicht bewirkt werden; die Wassertaufe ist ein äußerliches Bekenntnis, das auch von unechten, nicht wiedergeborenen Christen abgelegt werden kann.

Keineswegs ist die Wassertaufe ein „Sakrament“ im Sinne der heidnischen Irrlehren der Großkirchen, das womöglich geistliche Veränderungen in einem Menschen bewirken könnte. Die innere Realität wird durch den Geist Gottes bei der Wiedergeburt bewirkt (man kann es auch so deuten: durch die Taufe mit dem Geist Gottes, die den Gläubigen laut 1Kor 12,13 in den Leib des Christus und damit in Christus hineinversetzt).

In jedem Fall erinnert uns die Symbolik der Taufe daran, daß wir durch den Glauben an Christus in eine enge Lebensverbindung mit Ihm gebracht sind, die uns zunächst auch in Seinen Tod mithineinversetzt. Wir können also sagen: *Als Christus am Kreuz starb, starb auch ich. Sein Tod ist auch mein Tod.*

Hier geht es nicht um ein subjektives, mystisches Gefühl, daß wir sagen könnten: „Ich fühle mich mit Christus gestorben“, oder „Ich habe es in einer Vision erlebt, wie ich mit Christus starb“. Es geht um einen objektiven geistlichen Tatbestand, den ich weder spüren noch schauen kann, sondern mit dem ich im Glauben rechnen muß. Das führt der Apostel in den nächsten Versen weiter aus:

4 Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir mit ihm eingemacht und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein;

Als Gläubige haben wir Anteil an dem Christus. Was Sein ist, so dürfen wir das in aller Vorsicht und Demut sagen, das gehört auch uns, weil Er uns aus Gnade an Seiner Fülle Anteil gegeben hat!

Zunächst bedeutet dies: Ich bin in Seinen Tod hineinversetzt; in V. 5 drückt es der Heilige Geist so aus: Ich bin mit Christus eingemacht und ihm gleich geworden in Seinem Tod. *Sein Tod*, so darf der Gläubige

bekennen, *ist auch mein Tod. Ich bin geistlicherweise mit Christus der Sünde gestorben.* Wir werden in den folgenden Versen noch sehen, was das für Konsequenzen hat.

Aber unsere Vereinigung mit Christus bleibt nicht bei Seinem Tod stehen. So wie der Tod Jesu Christi den übergeordneten Zweck hatte, unsere Sünden wegzutun, um uns zu rechtfertigen und als Erlöste in Gemeinschaft mit dem Vater zu bringen, so hat auch unser Mitgestorbensein mit Christus den Zweck, unseren alten Menschen und unser Fleisch beiseitezuschaffen, in ihrem sündigen Einfluß auszuschalten, damit wir in einem neuen Leben für Gott Frucht bringen.

Wir sind also auch eingemacht mit der Auferstehung des Christus und haben Anteil an ihr – nicht nur im Hinblick auf unsere künftige Auferstehung, sondern schon jetzt in diesem Leben. Im Epheserbrief drückt es der Apostel so aus:

Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr errettet! - und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen [Regionen] in Christus Jesus ... (Eph 2,4-6)

Auch wir sind also durch die Herrlichkeit des Vaters aus unserem geistlichen Todeszustand auferweckt worden, weil wir Christus angehören. Dieselbe wunderbare Kraft und Macht und Stärke, die bei der Auferweckung des Christus wirksam war, ist auch in uns wirksam (Eph 1,19-20).

Der Zweck unserer Vereinigung mit Christus ist, daß wir, befreit von der Sünde, für Gott **„in einem neuen Leben [w. in Neuheit des Lebens] wandeln“**. Die Kraft diesen neuen Lebens ist **„Christus in uns“**, oder, anders ausgedrückt, die siegreiche Kraft des Auferstehungslebens des Christus, die durch den Heiligen Geist in uns ist und an der wir Anteil haben.

In V. 5 bekräftigt der Apostel Paulus das Argument von V. 4 noch einmal und macht deutlich, daß die Einswerdung mit dem Tod Jesu Christi folgerichtig auch die Einswerdung mit Seiner Auferstehung bedeutet. Dem Zusammenhang nach geht es hier in erster Linie um das gegenwärtige, geistliche Mitauferstandensein, das mit zwingender Logik (so kann die Zukunftsform hier gut verstanden werden) aus dem Einsein mit dem Tod folgt.

Das griechische Wort für „eingemacht“ in V. 5 (*sym-phytos*) bedeutet auch „zusammengepflanzt“, „zusammengewachsen“ und kann auch übersetzt werden mit „von Natur eingemacht/verbunden“.

Das erinnert uns an das Bild vom Weinstock, der mit den Reben organisch verbunden ist; es kann auch darauf hinweisen, daß wir in Christus „eingefropft“ wurden, um für Ihn Frucht zu bringen (vgl. Röm 11,17). Auf jeden Fall drückt es eine organische Verbindung aus. So wie wir bekennen dürfen: „Ich bin mit Christus gestorben!“, dürfen wir auch bekennen: „Ich bin mit Christus zu neuem Leben auferstanden!“

Und wir dürfen uns immer wieder bewußt machen, was für ein herrlicher Sieg uns zugesichert ist durch die Gemeinschaft mit der Auferstehung des Christus. Unser Herr Jesus Christus hat durch Seine triumphale Auferstehung aus den Toten einen wunderbaren Sieg errungen über den Tod, den Teufel, die Sünde, das Fleisch und die Welt. Er hat das Alte überwunden und ist der Erstling der neuen Schöpfung Gottes geworden.

Dieser Sieg der Auferstehung ist unser Sieg! Und die herrliche Kraft des Auferstehungslebens Jesu Christi, die Ihn über Leid, Not, Sünde, Verderbnis, Lüge, Haß triumphieren ließ, die Ihn siegen ließ über die Macht Satans, diese Kraft ist in uns durch den Glauben wirksam, wenn wir mit dem Herrn wandeln.

c) Unser alter Mensch ist mitgekreuzigt worden (Römer 6,6-7)

Nun geht der Apostel konkreter auf die Grundlage unseres Siegeslebens ein. Es geht nicht um ein Erlebnis oder ein religiöses Gefühl, sondern darum, daß wir eine geistliche Tatsache anerkennen, daß wir darum wissen, daß unser alter Mensch, der sündige Rebell, mit Christus am Kreuz hingerichtet wurde und daher tot ist:

6 wir wissen ja dieses, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, so daß wir der Sünde nicht mehr dienen; 7 denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde freigesprochen.

Wir erinnern uns: In Eph 4,22 und Kol 3,9 spricht der Apostel davon, daß wir den alten Menschen abgelegt bzw. ausgezogen haben; hier ist die Rede davon, daß er mitgekreuzigt wurde und daher getötet ist.

Das also ist das Geheimnis, wie wir die Wirkung des Fleisches überwinden können, die unserem geistlichen Leben für Gott so massiv im Wege steht: nicht durch eigene Anstrengungen, asketische Bußübungen oder Versenkung in religiöse Empfindungen, sondern durch ein Im-Glauben-Rechnen mit einer vor 2.000 Jahren geschehenen Tatsache. Auch an anderer Stelle betont Paulus die Wichtigkeit dieses Mit-Christus-Gekreuzigtseins. So bekennt er im Galaterbrief:

Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. (Gal 2,20)

Durch diese Glaubensstellung bewirkt der Geist Gottes dann, daß auch der Leib der Sünde *außer Wirksamkeit gesetzt wird*. Diese von Schlachter 1951/2000 gewählte Übersetzung ist hier m.E. sehr treffend; andere Übersetzungen sind z.T. eher mißverständlich. Luther z.B. übersetzt „auf daß der sündliche Leib aufhöre“; Menge übersetzt „vernichtet werde“, Elberfelder „abgetan sei“. Die alte Zürcher hat ähnlich wie Schlachter „kraftlos gemacht werde“.

Später bezeugt er die wichtige Tatsache: ***„Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten.“*** (Gal 5,24). ***„Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt“*** (Gal 6,14).

Also: unser alter Mensch ist durch die Kraft des Kreuzestodes Jesu Christi mit getötet worden, und das wird in dem Moment bei uns wirksam, in dem wir gläubig werden und den Geist Gottes empfangen. Wir sind der Welt, der Sünde, den Versuchungen des Fleisches objektiv gestorben und sollen das im Glauben verwirklichen.

Das ist ganz offenkundig hier der Sinn, denn unser sündlicher Leib ist ja bei der Wiedergeburt nicht vernichtet oder abgetan worden, sondern er bleibt uns bis zum leiblichen Tod oder bis zur Entrückung. Doch seine *Wirksamkeit*, uns durch sündige Begierden und Lüste zu steuern, wird durch das Mitgekreuzigtsein aufgehoben; er hat, wenn wir unsere Glaubensstellung richtig einnehmen, nicht mehr die Kraft, uns zum Sündigen zu verleiten.

Die Auswirkung ist, daß wir der Sünde nicht mehr als Sklaven dienen (gr. *douleuo*). Wir haben Freiheit gegenüber der Sünde, Sieg über die Sünde! Wie wunderbar und gewaltig ist diese Verheißung der Schrift!

Kein Gläubiger ist mehr gezwungen zu sündigen. Die Sünde hat keine bestimmende Macht mehr über ihn; sie kann ihn wohl noch verführen, aber nicht mehr beherrschen; er kann noch von der Sünde überumpelt werden und in ihre Fallstricke fallen, aber er muß darin nicht bleiben. Der Gläubige kann von jeder Sünde und Sündenbindung frei werden, wenn er mit Christus wandelt.

Der Apostel Paulus drückt es hier so aus: Wenn ein Mensch gestorben ist, dann hat die Sünde keinen Rechtsanspruch mehr an ihn; einen Toten kann die Sünde nicht mehr beherrschen; er ist durch höchsten Richterentscheid von ihr freigesprochen (w. gerechtfertigt). In diesem Vers 7 spricht Paulus die Konsequenz des Mitgekreuzigtseins ganz deutlich aus: Ein Mitgekreuzigter ist gestorben; er ist effektiv tot!

Davon spricht der Apostel Paulus auch an anderen Stellen: ***„Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben“*** (2Kor 5,14; vgl. 2Tim 2,11); also durch den Tod des Christus, unseres Hauptes, sind auch wir geistlich gesehen unserem alten Leben gestorben. In ähnlichem Sinn fragt der Apostel: ***„Wenn ihr nun mit Christus den Grundsätzen der Welt gestorben seid, weshalb laßt ihr euch Satzungen auferlegen, als ob ihr noch in der Welt lebtet?“*** (Kol 2,20).

Wie eindringlich und knapp zeigt uns der Apostel unsere geistliche Stellung zu unserem alten Leben Kol 3,3: ***„denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christus in Gott“***.

Auch im 1. Petrusbrief finden wir ein verwandtes Zeugnis: ***„Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib getragen auf dem Holz, damit wir, den Sünden gestorben, der Gerechtigkeit leben mögen; durch seine Wunden seid ihr heil geworden“*** (1Pt 2,24).

2. Gemeinschaft mit Christus bedeutet, mit Christus auferstanden zu sein

a) Wir leben in der Gemeinschaft mit Christus für Gott (Römer 6,8-11)

Nun führt der Apostel seinen Gedankengang weiter. Nicht nur bewirkt die Gemeinschaft mit Christus, daß die hemmende Macht des Fleisches und des alten Menschen weggetan wird durch den Tod Jesu Christi, sondern durch die Auferstehung Jesu Christi empfangen wir Kraft und Freiheit zu einem neuen Leben, zum ungehinderten Dienst für Gott:

8 Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, 9 da wir wissen, daß Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn. 10 Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er für Gott.

11 Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebt in Christus Jesus, unserem Herrn!

Hier wird noch einmal deutlich, daß die Gemeinschaft mit dem Tod des Christus für uns kein Selbstzweck ist, sondern nötig, um uns die Befreiung von der Macht der Sünde zu bringen und die Kraft des neuen Auferstehungslebens in uns freizusetzen. Wir sind gestorben, um zu leben! **„Nun bin ich aber durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, um für Gott zu leben“** (Gal 2,19).

Wir dürfen also im Glauben davon ausgehen, daß die Kraft der Auferstehung Jesu Christi in uns wirksam ist und wir in der Gemeinschaft mit Ihm ein siegreiches, kraftvolles geistliches Leben führen können. Wir dürfen bekennen: *Christus ist unser Leben – wenn Er lebt, dann lebe auch ich!*

Sehr bedeutsam ist die Formulierung in Vers 11: **„Haltet euch dafür!“** – man könnte auch übersetzen: *„Rechnet damit!“*. Es geht bei dieser Stellung des Mitgekruzigtseins um *ein bewußtes Rechnen im Glauben mit den Dingen, die uns Gottes Wort sagt*.

Es geht nicht um fromme Gefühlsregungen, um ein Sehnen nach heiligen Erlebnissen, um ein Schauen und Fühlen, sondern um den blanken Glauben an unsichtbare und doch reale Tatsachen, die uns Gottes Wort mitteilt.

Wir sollen im Glauben damit rechnen, daß wir für die Sünde tot sind – empfindungslos für ihre Verlockungen, unempfänglich für ihre Anweisungen, regungslos, wenn sie uns ihren Willen aufzwingen will.

In dieser Glaubensstellung überwinden wir jede Sünde, weil die gewaltige Realität des Kreuzestodes und der Auferstehung Jesu Christi, unseres Herrn, dahintersteht. Gott selbst steht mit Seiner bewahrenden und überwindenden Macht hinter uns, wenn wir im Glauben mit dem rechnen, was Er uns zusagt – das gehört zu dem guten Kampf des Glaubens (vgl. 1Tim 6,12).

Wir sollen aber auch im Glauben damit rechnen, *daß wir für Gott leben in Christus Jesus*. Darum geht es – daß wir ein Leben befreit von der Kette der Sünde, von den niederziehenden Einflüssen des Fleisches führen können; ein Leben in der Kraft der Auferstehung Christi, ein Leben des Sieges in der Fülle des Heiligen Geistes.

Wir erlangen das wiederum nicht, indem wir auf beeindruckende Erlebnisse warten, auf fromme Gefühle hoffen, sondern indem wir uns im Gehorsam Gott zur Verfügung stellen (vgl. Röm 12,1) und im Glauben mit der Auferstehungskraft und dem vollbrachten Werk Jesu Christi rechnen!

b) Für Gott leben bedeutet bewußte Hingabe des Leibes zum Dienst (Römer 6,12-23)

Im folgenden Abschnitt, den wir nur noch überblicksweise betrachten wollen, zeigt der Apostel einen weiteren notwendigen Schritt zum Überwinden der Sünde und zu einem Leben in wahrhafter Heiligung für Gott; auch dies ist ein Glaubensschritt und keine Gefühlssache.

Es geht darum, daß wir an die Stelle der Versklavung unter die Sünde, die unsere Leiber zu Werkzeugen der Bosheit und der Sünde machte, nunmehr etwas Neues, Anderes setzen: die bewußte Hingabe unseres Leibes zum Dienst für Gott. Ohne diesen Schritt, der Gehorsam, Selbstverleugnung und Zucht beinhaltet, können wir unsere Befreiung von der Macht der Sünde nicht verwirklichen und verfehlen Gottes Ziel für uns.

12 So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leib, damit ihr [der Sünde] nicht durch die Begierden [des Leibes] gehorcht; 13 gebt auch nicht eure Glieder der Sünde hin als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die lebendig geworden sind aus den Toten, und eure Glieder Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit!

Daß der sündige, sterbliche Adamsleib durch das Mitgekruzigtsein mit Christus kraftlos gemacht wird, uns zur Sünde zu beeinflussen, ist ja nur die halbe Befreiung, sozusagen die „negative“ Seite.

Es geht darum, diesen Leib bewußt in den Dienst Gottes zu stellen, so wie Gott es ursprünglich für den Leib vorgesehen hatte. Dazu müssen wir bewußt alle Handlungen des Leibes beenden, die einen Dienst für die Sünde bedeuten würden (also zum Beispiel Zigaretten rauchen, schlecht über unsere Vorgesetzten reden, die Gesellschaft der Gottlosen aufsuchen usw.).

Das aber würde nicht genügen, wenn wir den Leib nicht aktiv für den Dienst Gottes einsetzen würden, und zwar so, wie Gott es möchte. Dem entspricht der hier verwendete Begriff in V. 13 a und b: „**geb**t euch Gott hin“, der auch übersetzt werden kann: „stellt euch Gott zur Verfügung“, „liefert euch Gott aus“.

Wir sollen uns selbst Gott ganz und gar, bewußt und aus Liebe zur Verfügung stellen (Röm 12,1) und Ihm alle unsere Glieder ausliefern, damit Er sie dazu gebrauchen kann, Seinen Willen zu tun, Gerechtigkeit zu wirken, solche Werke, die er bereits im voraus für uns bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen (Eph 2,10).

Dieser Gedanke wird in den folgenden Versen noch deutlicher ausgeführt. Wenn ein Gläubiger sich der Sünde zur Verfügung stellt, dann wird er ihr Sklave, obgleich er doch eigentlich frei sein könnte. Und wenn ein Gläubiger eigensüchtig und eigenwillig für sich lebt statt sich dem Herrn hinzugeben, dann kann er die eigentlich ihm zugesicherte Befreiung von der Sünde nicht verwirklichen.

Nur wer sich bewußt Gott zur Verfügung stellt und seine Glieder von Gott zu seinem heiligen Werk gebrauchen läßt, kann als Überwinder leben.

C. Der praktische Wandel des Gläubigen im Spannungsfeld zwischen Fleisch und Geist

Wir haben uns jetzt recht ausführlich mit dem beschäftigt, was die Bibel über unsere *Stellung in Christus* sagt. Das ist keineswegs bloße Theorie, die für unser Leben nicht wichtig wäre. Im Gegenteil – wenn wir das nicht verstehen, was die Bibel über unsere Stellung als Mitgekruzigte und Mitauferstandene sagt, dann hat das oft sehr schädliche Folgen für unseren Wandel und unser ganzes Glaubensleben.

Aber es ist auch wichtig, daß wir versuchen, die biblische Lehre mit unserem ganz praktischen Alltag in Verbindung zu bringen und darauf anzuwenden. Die Bibel lehrt diese Dinge, damit wir sie auch tun, damit wir sie ausleben in unserem täglichen Wandel. Nur allzu oft bleiben solche Lehren bloßes Kopfwissen und bewirken keine Veränderung in unserem Leben.

Doch wir sind ja berufen, „**in einem neuen Leben zu wandeln**“ (Röm 6,4). So wollen wir das mit Gottes Hilfe versuchen, wobei diese Anwendungen in manchem sicher persönliche Überzeugungen und Erfahrungen widerspiegeln.

1. Der Kampf zwischen Fleisch und Geist im alltäglichen Leben des Christen

Aus dem, was wir bisher von der Lehre der Bibel her gesehen haben, können wir erkennen, daß das Fleisch des Gläubigen das größte Hindernis für ein geisterfülltes, siegreiches Leben ist.

Einerseits ist es, weil wir noch im Fleisch leben, völlig normal, wenn wir in unserem Leben der Christuskirche immer wieder die Spannung zwischen den Begierden und Impulsen unseres Fleisches und dem Verlangen und den Impulsen des Geistes Gottes erleben. Auf der anderen Seite ist es sehr wichtig, daß wir lernen, die fleischlichen Begierden zu überwinden und im Sieg über sie zu leben.

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widerstreben einander, so daß ihr nicht das tut, was ihr wollt. Wenn ihr aber vom Geist geleitet seid, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. (Gal 5,16-17)

Wir haben zum Beispiel das Empfinden, wir sollten uns heute etwas mehr Zeit nehmen, um ausführlicher zu beten und mit unserem Vater im Himmel über bestimmte Dinge in unserem Leben zu reden. Auf der anderen Seite widerstrebt es unserem Fleisch, sich zum Gebet Zeit zu nehmen. Uns fallen noch diese und jene Dinge ein, die dringend erledigt werden müssen. Wir entscheiden uns, zuerst diese „dringlichen“ Dinge zu erledigen, damit wir nachher noch Zeit zum Gebet haben können. Doch die Zeit vergeht wie im Fluge, und am Ende des Tages stellen wir fest, daß wir doch nicht zum Gebet gekommen sind – ein Sieg für das Fleisch und eine Niederlage des Geistes.

Wir haben die Verantwortung, uns gegen das Fleisch und für den Geist zu entscheiden

Wichtig ist es nun, zu lernen, daß mein „Ich“ (meine bewußte Persönlichkeit mit ihren Willensentscheidungen) nicht ein und dasselbe ist wie mein Fleisch (vgl. Röm 7,14-20). Als von neuem geborener Gläubiger bin ich eine neue Schöpfung in Christus. Ich bin der neue Rudolf, der neue Mensch, Gott entsprechend geschaffen in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit (Eph 4,24) – nicht mehr der alte Rudolf mit seinen fleischlichen Begierden und Lüsten!

Als erneuerter Mensch Gottes in Christus bin ich berufen, den Impulsen und der Leitung des Geistes Gottes zu folgen, der in mir wohnt, der mich leitet durch das Wort Gottes und durch Sein Zeugnis in meinem Geist. Zugleich kommen aber auch die Impulse des Fleisches noch an mich heran. Ich kann mich entscheiden, dem Fleisch zu folgen – ich kann mich aber auch entscheiden, dem Geist Gottes zu folgen.

Das Fleisch begehrt nach *Selbstverwirklichung*, *Selbstentfaltung*, *Erfüllung des Eigenwillens* und seiner Lüste. Der Geist begehrt nach *Christusverwirklichung*, danach, daß das Auferstehungsleben des Christus sich in uns entfalten kann und der Wille Gottes in unserem Leben geschieht.

Wenn ich dem Wort Gottes und dem Führen des Heiligen Geistes gehorche, dann verleiht mir der Geist Gottes die Kraft, Gehorsamsschritte zu tun, das Fleisch zu überwinden, den Willen Gottes auszuführen. In mir selbst habe ich diese Kraft nicht (Römer 7), aber Christus verleiht sie mir durch Seinen inwohnenden Geist: „**Ich vermag alles durch den, der mich stark macht, Christus**“ (Phil 4,13).

Gott gibt mir durch Seinen Geist die mächtige Auferstehungskraft Jesu Christi; Er wirkt in mir das, was Ihm wohlgefällig ist, nach Seiner herrlichen Macht und Stärke, die im Grunde unbegrenzt ist.

(...) daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch [den] Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis seiner selbst, erleuchtete Augen eures Verständnisses, damit ihr wißt, was die Hoffnung seiner Berufung und was der

Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen ist, was auch die überwältigende Größe seiner Kraftwirkung an uns ist, die wir glauben, gemäß der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke. Die hat er wirksam werden lassen in dem Christus, als er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten setzte in den himmlischen [Regionen] (...) (Eph 1,17-20)

Wenn ich den Impulsen des Geistes Gottes folge, dann kann der Geist mich tiefer in das Wort und die Vollerkenntnis Gottes führen; ich wachse geistlich zu Christus hin; ich empfangen mehr Licht und werde brauchbarer für Gott, komme in innigere persönliche Gemeinschaft mit Ihm.

Das Ergebnis ist vermehrte Frucht des Geistes; Gott wird in meinem Leben verherrlicht; ich kann in den von Gott vorbereiteten Werken wandeln und bin ein brauchbares Gefäß für Ihn.

a) Wie unser Fleisch das geistliche Leben hemmt und hindert

Wenn ich aber den selbstsüchtigen Impulsen meines Fleisches folge, dann betrübe ich den Geist Gottes; mein innerer Mensch wird geschwächt, mein geistliches Leben geht ein Stück zurück. Gottes Wille wird nicht durch mich getan; Gott kann mit mir nicht so zu Seinem Ziel kommen, wie Er es gerne möchte.

Der geistliche Verlust für einen fleischlichen Christen

Jede solche Entscheidung für das Fleisch bedeutet ja auch Sünde und Ungehorsam gegen Gott. Ich werde träge zum Gebet, habe nicht mehr die Freimütigkeit, vor Gott zu kommen. Mein Fleisch wird stärker, einflußreicher; schlechte Charaktereigenschaften und Gewohnheiten gewinnen mehr Macht über mich. Ich werde zwiespältig, habe oft ein schlechtes Gewissen, verliere die Freude und den Frieden im Herrn. Dem Fleisch Raum zu geben schadet unserem geistlichen Leben mehr, als wir auf den ersten Blick oft meinen.

Wenn Gläubige es zulassen, daß ihr Fleisch Einfluß über sie gewinnt, dann werden sie eigenwillig, unklar und ungehorsam, schwankend und weltförmig. Sie straucheln und fallen öfters in Sünde. Sie werden weitgehend unbrauchbar für den Dienst und die Nachfolge, ja, sie hindern auch noch andere Gläubige, dem Herrn zu dienen, belasten die Gemeinde Gottes und beeinträchtigen das Werk des Herrn.

Fleischlich zu sein bedeutet einen großen Schaden für das Glaubensleben; es beraubt die Kinder Gottes ihrer Kraft und Freude, ihrer tiefen Gemeinschaft mit dem Herrn und vieler Früchte, die sie eigentlich zur Ehre Gottes bringen sollten.

Der fleischliche Christ meint, er gewinne etwas durch seine Kompromisse mit weltlichen Vergnügungen und eigensüchtiger Selbstverwirklichung; in Wahrheit beraubt er sich des Genusses vieler kostbarer geistlicher Segnungen, die ihm Gott eigentlich zgedacht hat.

Ein fleischlicher Christ hat keine Vollmacht im Dienst und keine geistliche Überwinderkraft. Er ist zwiespältig, hin- und hergeworfen von Begierden und falschen Lehren. Er kann sich nicht der Heilsgewißheit erfreuen und hat nicht den beständigen Frieden und die Freude des Heiligen Geistes. Der Aufblick auf seinen wunderbaren Herrn ist ihm oft verdunkelt; er erlebt nicht viele Gebetserhörungen.

Der Geist Gottes strebt danach, den Gläubigen in tiefere Liebe und Vollerkenntnis des Christus zu führen, in Gehorsam und Nachfolge, in Selbstverleugnung und treuen Dienst.

Doch das Fleisch strebt danach, den Gläubigen von alldem abzuhalten und ihn stattdessen in Eigenwillen und Selbstsucht zu führen, in ein Leben nach den eigenen Begierden und Lüsten, in Stolz, Selbstverwirklichung, Spott, Bitterkeit, Vorwürfe, Unbeständigkeit und Zwiespältigkeit.

Wir können nicht zugleich dem Geist und dem Fleisch in uns Raum geben. Wenn wir dem Fleisch Raum geben, es in uns zulassen, daß es auflebt und sich entfaltet, dann führt das dazu, daß das Wirken des Geistes in uns gehemmt und blockiert wird, so daß wir nicht so leben können, wie es als Gotteskinder eigentlich möchten. Wir erleiden Niederlagen, die Sünde gewinnt Raum bei uns, wir werden geistlich kraftlos und träge, gehen zurück im Glauben statt vorwärts.

Solch einen Zustand eines Christen bezeichnet die Bibel als „*fleischlich*“, d.h. unter dem überwiegenden oder starken Einfluß des Fleisches statt des Geistes. So muß Paulus die Korinther ermahnen:

(...) denn ihr seid noch fleischlich. Solange nämlich Eifersucht und Streit und Zwietracht unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise? (1Kor 3,3)

Denn ich fürchte, wenn ich komme, könnte ich euch nicht so finden, wie ich wünsche, und ihr könntet auch mich so finden, wie ihr nicht wünscht; es könnte Streit unter euch sein, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Verleumdung, Verbreitung von Gerüchten, Aufgeblasenheit, Unruhen (...) (2Kor 12,20)

Die Bibel zeigt uns nun, daß wir dem Fleisch keinen Raum in unserem Leben geben sollten, daß wir den Begierden und Impulsen des Fleisches nicht folgen sollten: „**So sind wir also, ihr Brüder, dem Fleisch nicht verpflichtet, gemäß dem Fleisch zu leben!**“ (Röm 8,12). Wie aber kommen wir von dieser Macht in uns los?

b) Wie wir im Alltag das Fleisch im Tod halten können

Das Begehren des Fleisches in uns ist also gegen das Begehren des Geistes gerichtet. Wenn wir dem Fleisch Raum geben, dann verhindert es, daß der Geist Gottes Sein Werk vollständig in uns tun kann und uns fruchtbringend gebrauchen kann.

Als echte Gläubige wollen wir den Willen Gottes tun und Gott dienen – doch wenn wir dem Fleisch Raum geben in unserem Leben, werden wir immer wieder versagen; wir werden geistlich kränklich, unzufrieden und kraftlos sein, und der Geist Gottes wird schließlich betrübt und gedämpft werden.

Paulus schildert den Zustand solcher „fleischlicher“ Christen in seinen Briefen an die Korinther. Wie oft sieht es in unserem Leben ähnlich aus! Doch Gott will, daß wir im Geist wandeln, d.h. in der Kraft und unter der Herrschaft des Heiligen Geistes das Fleisch überwinden und für Ihn leben.

Doch wie können wir das Fleisch in uns besiegen? Aus eigener Kraft und Anstrengung gewiß nicht! Eigene Bemühungen, bloße Willensentschlüsse, Sich-Zusammenreißen, all das hat keine Kraft, weil es selbst aus dem Fleisch kommt. So leicht gibt sich unser Fleisch nicht geschlagen.

Nur eine andere, dem Fleisch überlegene Kraft kann es besiegen – die Kraft Gottes, die Kraft des gekreuzigten und auferstandenen Christus. Darauf verweist uns der Galaterbrief einige Verse später: Der Schlüssel zum Sieg über das Fleisch ist das Kreuz Jesu Christi.

Dort wurde nämlich nicht nur unser Herr und Heiland für uns gekreuzigt – die Bibel bezeugt uns immer wieder, daß dort auch wir mit Christus gekreuzigt und getötet wurden, sodaß wir der Sünde und dem Fleisch und der Welt gekreuzigt und gestorben sind, wie wir schon im zweiten Teil gesehen haben.

Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten. (Gal 5,24)

Bei der Bekehrung und Wiedergeburt, durch unsere Vereinigung mit Christus wurde unser Fleisch samt seinen Lüsten und Begierden dem Kreuzestod Jesu Christi unterworfen. Das geschah *einmal*. Aber das bedeutet noch nicht, daß dieses Fleisch deshalb für immer tot wäre, wie wir aus leidvoller Erfahrung wissen.

Die Regungen des Fleisches in den Tod geben

Die Bibel spricht deshalb davon, daß wir die Regungen des Fleisches in uns *töten* sollen, d.h. sie, sobald sie aufkommen und uns steuern wollen, bewußt abweisen und als gekreuzigt betrachten sollen. Anders ausgedrückt: Wir sollen sie bewußt dem Kreuzestod Christi überlassen, oder in den Tod geben, anstatt sie leben zu lassen, zu akzeptieren und ihnen mit unseren Willensentscheidungen zu folgen.

Die Kreuzigung des Fleisches ist eine geistliche Tatsache, die wir immer wieder willentlich anwenden und mit der wir bewußt rechnen müssen, wenn das Fleisch sich bei uns meldet und uns beeinflussen will.

Wir müssen also das Fleisch samt seinen Begierden, Regungen und Impulsen in der Kraft des Geistes bewußt in den Kreuzestod Jesu Christi geben; dann werden diese Impulse kraftlos, und wir können sie überwinden.

So sind wir also, ihr Brüder, dem Fleisch nicht verpflichtet, gemäß dem Fleisch zu leben! Denn wenn ihr gemäß dem Fleisch lebt, so müßt ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Leibes tötet, so werdet ihr leben. (Röm 8,12-13)

Tötet daher eure Glieder, die auf Erden sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Lust und die Habsucht, die Götzendienst ist; um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams; unter ihnen seid auch ihr einst gewandelt, als ihr in diesen Dingen lebtet.

Jetzt aber legt auch ihr das alles ab - Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, häßliche Redensarten aus eurem Mund. Lügt einander nicht an, da ihr ja den alten Menschen ausgezogen habt mit seinen Handlungen und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis, nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat ... (Kol 3,5-10)

„Töten“ bedeutet also: im Glauben damit rechnen, daß das Fleisch mitsamt seinen Begierden für uns tot ist; es bewußt in den vollbrachten Kreuzestod Jesu Christi geben und im Glauben davon ausgehen, daß es keine Macht mehr über uns hat.

Wenn ich diese Haltung gegenüber dem Fleisch einnehme, dann hat es auch wirklich keine Macht über mich, dann wird es **„außer Wirksamkeit gesetzt“** (Röm 6,6), und der Geist Gottes hat Raum, durch mich zu wirken.

Wie kann das praktisch aussehen? Wenn zum Beispiel ein jüngerer Gläubiger im Wartezimmer des Arztes eine Zeitschrift liegen sieht, von der er weiß, daß sie auch manche Bilder enthält, die ihn in Versuchung führen könnten, so mag ihn sein Fleisch reizen, diese Zeitschrift „nur einmal so“ durchzublättern.

Wenn er diesem Impuls nachgibt und dann nicht wachsam ist, kann es geschehen, daß er durch das Ansehen unreiner Bilder befleckt wird. Sein geistliches Leben hat eine Niederlage erlitten und ist geschwächt worden; wenn er darüber nicht klar Buße tut, wird er das nächste Mal wahrscheinlich noch eine schwerwiegendere Sünde begehen.

Wenn er aber wachsam ist, entscheidet er sich in der Kraft des Geistes, diese Zeitschrift ungelesen liegenzulassen. Er gibt die Begierde seines Fleisches nach dem Schauen lüsterner Bilder in den Tod, und das Fleisch hat dann keine Kraft, ihn dazu zu verleiten.

Der Geist hat einen Sieg errungen, seine Selbstbeherrschung wird gestärkt, und er hat gute Voraussetzungen, bei der nächsten Versuchung auch richtig zu reagieren – wobei das nicht selbstverständlich ist und die Wachsamkeit beständig sein sollte (vgl. 1Kor 10,12: **„Darum, wer meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle!“**).

Ein anderes Beispiel: In der Gemeinde kommt es zu Spannungen zwischen zwei Schwestern, wobei die eine der anderen durch Verleumdungen und unfreundliches Verhalten Unrecht tut.

Nun reagiert das Fleisch der betroffenen Schwester so, daß sie versucht ist, mit Bitterkeit, Selbstmitleid und Unversöhnlichkeit ihrer Schwester im Herrn gegenüber auf das erlittene Unrecht zu antworten. Sie malt sich schon aus, wie sie verschiedenen anderen Frauen in der Gemeinde ihre Sache schildert und es der anderen Frau mit gleicher Münze heimzahlt ...

Nun mahnt sie aber der Heilige Geist, daß dies Unrecht wäre. Sie wird sich dessen bewußt, daß dies bedeuten würde, Gott ungehorsam zu sein, Böses mit Bösem zu vergelten und den Herrn zu betrüben. Es kommt zu einem Kampf in ihrem Herzen. Sie ist versucht, da sie doch „im Recht“ ist, ihrem Fleisch Raum zu geben.

Doch das würde bedeuten, daß sie nicht den Standpunkt des neuen Menschen, die Haltung der Gnade und beständigen Vergebung, einnehme würde, sondern die Haltung des Gerichts, des Verklägers. Das würde ihr geistliches Leben blockieren und sie selbst in Züchtigungen bringen.

Nach einigem inneren Ringen entscheidet sie sich ganz bewußt gegen ihr Fleisch. Sie gibt ihren Groll, ihre Rachedgedanken in den Tod und bekennt sie auch als Sünde vor Gott. Sie tut Buße über ihrer verkehrten Herzenshaltung und entschließt sich, der betreffenden Schwester vor Gott bewußt zu vergeben.

Sie geht noch einen Schritt weiter und bekennt vor Gott, daß Er ja diese Sache zugelassen hat, um sie zu erziehen, und nimmt das Unrecht bewußt aus Gottes Hand an. So wird sie in dieser Prüfung zur Überwinderin, ihr geistliches Leben wird gestärkt.

2. „Wandel im Geist“ in unserem praktischen Leben

Wir haben also oben gesehen: Nur wenn wir dieses Mit-Christus-Gekreuzigtsein im Glauben bewußt annehmen und praktizieren, indem wir die Regungen des Fleisches in den Tod geben, können wir ein Leben in der Kraft und Fülle des Geistes führen.

Das wird auch daran deutlich, daß auf den oben betrachteten Vers in Galater 5,24 (**„Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten“**) unmittelbar die Aussage folgt: **„Wenn wir im Geist leben, so laßt uns auch im Geist wandeln“** (Gal 5,25).

Was bedeutet nun „Wandeln im Geist“? Nun, zunächst einmal bedeutet es ein alltägliches Leben in der Kraft des Heiligen Geistes und unter der Leitung und Zucht des Heiligen Geistes. Paulus zeigt uns, daß dies das Normale für einen Christen sein sollte. Der Heilige Geist wohnt in ihm, um ihn zu leiten und mit der Kraft zum Dienst und zur Christusnachfolge auszurüsten.

Der wiedergeborene Christ wird normalerweise vom Geist Gottes geleitet (Röm 8,14). Er hat durch den Geist Gottes die Kraft, die Sünde zu überwinden und Gott wohlgefällig zu leben, wenn er den Geist nicht durch Ungehorsam dämpft.

Wir erinnern uns an das Wort aus 2. Petrus 1,3: **„Da seine göttliche Kraft uns alles geschenkt hat, was zum Leben und [zum Wandel in] Gottesfurcht dient (...)“** und auch an das Wort aus Epheser 3,16: **„daß er euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit gebe, durch seinen Geist mit Kraft gestärkt zu werden an dem inneren Menschen (...)“**

Wenn wir also dem Geist Gottes in einer Haltung der Hingabe an Christus, des Glaubens und des Gehorsams vollen Raum geben, uns zu leiten und durch uns zu wirken, dann mangelt es uns nicht an Gnade, Freude, Kraft, Sieg, Weisheit, sondern unser Herr teilt uns dies alles reichlich mit durch Seinen in uns wohnenden Geist.

Wenn wir der Leitung des Geistes folgen und der Kraft des Geistes in uns Raum geben, dann gibt uns der Geist Gottes Sieg über das Fleisch; wir können die Begierden des Fleisches ablegen und folgen ihnen nicht. **„Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen“** (Gal 5,16). Im Folgenden wollen wir einige Kennzeichen dieses beständigen Lebens in der Kraft des Heiligen Geistes beleuchten.

a) Der Wandel im Geist ist ein Wandel im Glauben und nicht im Fühlen

Es ist deutlich geworden: Grundlage für ein Überwinderleben ist es, daß ich mir *im Glauben meiner Stellung in Christus bewußt bin und diese Stellung bewußt auch einnehme* – gegen meine fleischlichen Gefühle und verkehrten Gedanken.

Ich muß bewußt damit rechnen, daß ich mit Christus gekreuzigt bin (Röm 6,11) – daß mein Fleisch, mein alter Mensch mitgekreuzigt ist und im Tod Jesu Christi außer Wirksamkeit gesetzt ist; daß ich durch den in mir wohnenden Heiligen Geist Anteil an der Auferstehungskraft Jesu Christi habe und berufen bin, in der Kraft des Geistes ein neues Leben zur Ehre Gottes zu führen.

Sobald ich im Schauen mit mir selbst rechne, mit meinen Kräften und Fähigkeiten, mit meinen Gedanken, verliere ich die Kraft des Geistes zum Überwinden. Wenn ich in mich selbst hineinhorche und meinen fleischlichen Impulsen folge, erleide ich Niederlagen.

Ein seelisches Leben, das stark mit sich selbst, den eigenen Gefühlen und Gedanken beschäftigt ist und sich um die selbstsüchtigen Wünsche und eigenwilligen Illusionen und Wunschvorstellungen dreht, ist ein massives Hindernis für einen Wandel im Geist und für ein Überwinderleben.

Sobald ich aber im Glauben auf Christus sehe und mit Ihm rechne, Ihm gehorche und folge, kommt die Kraft, kommt der Sieg. Ich soll also beständig meine Glaubensstellung in Christus bewahren und gegen die Versuchung verteidigen, aus ihr herauszutreten und meinem fleischlichen Eigenleben Raum und Anrecht zu gewähren.

Wandel im Geist bedeutet also *Wandel im Glauben und nicht im Schauen* (2Kor 5,7); ich darf nicht darauf warten, daß ich mich geistlich fühle oder in mir geistliche Empfindungen suchen, sondern ich darf im Glauben das tun, was das Wort Gottes sagt und was vor dem Herrn richtig ist, wobei ich meine eigensüchtigen Fleischesimpulse im Glauben ständig abweisen und in den Tod gebe.

Wir schauen nicht auf das Sichtbare – auf äußere Umstände, auf unsere eigenen Gefühle und die natürliche Kraft des Fleisches, sondern auf das Unsichtbare, auf den verherrlichten Herrn Jesus Christus, mit dem ich verbunden bin und der mich allezeit durch Seinen Geist leitet und stärkt.

b) Der Wandel im Geist ist ein Wandel in Gehorsam und Hingabe

Wenn geschrieben steht, daß Gott Seinen Geist denen gibt, die Ihm gehorchen (vgl. Apg 5,32), dann ergibt sich daraus auch, daß Gehorsam ein wesentlicher Bestandteil eines geisterfüllten Lebens ist (vgl. auch Hebr 5,9; Apg 26,19; Röm 6,17; 15,18; 2Kor 2,9; 7,15; 9,13; 10,5-6; Phil 2,12; 1Pt 1,2; 1,14; 1,22).

Das bedeutet zum einen Gehorsam gegen das Wort Gottes, wo es uns in Geboten den Willen Gottes mitteilt. Zum anderen bedeutet es auch Gehorsam gegenüber der Leitung und dem Zeugnis des Heiligen Geistes in unserem Leben.

Die Bibel, das Wort Gottes, enthält zahlreiche Gebote, die dem Gläubigen gegeben sind, um ihm den Weg und Willen Gottes für sein Leben zu zeigen. Das sind vor allem die Gebote, die der Herr Jesus Christus uns im Neuen Testament überliefert hat, entweder direkt, als Er auf Erden war (die Evangelien) oder indirekt durch Seine Apostel und Propheten (vor allem in den Briefen des NT).

Diese Gebote zu halten ist das Vorrecht und die Pflicht jedes wahren Gläubigen, der als Jünger seines Herrn und Heilandes Jesus Christus lebt. **„Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger“** (Joh 8,31). Dieser Gehorsam soll nicht gesetzlichem Zwang entspringen, sondern der Liebe und Dankbarkeit unserem Erlöser gegenüber.

Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. (Joh 14,21)

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort befolgen, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. Wer mich nicht liebt, der befolgt meine Worte nicht; und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. (Joh 14,23-24)

Wenn wir uns entscheiden, Gottes geoffenbartem Willen gehorchen, dann wird der Geist Gottes uns Kraft geben, diesen Willen zu tun. Wir werden in der Kraft des Geistes zunehmen und auch die persönliche Leitung des Geistes erfahren (vgl. Röm 8,14; Gal 5,18; Joh 16,13). Ungehorsam dem Wort Gottes gegenüber dagegen bewirkt eine Dämpfung des Geistes, eine Schwächung des geistlichen Lebens und eine Abnahme an Licht und Erkenntnis des Willens Gottes.

Auch wenn wir dem klaren Zeugnis des Geistes Gottes in unserem Geist und Gewissen widerstehen und den persönlichen Führungen des Geistes nicht gehorchen, wirkt sich dies schwächend auf unser geistliches Leben aus. In verschiedenen Situationen leitet der Geist Gottes die Gläubigen durch ein inneres Überführt- und Überzeugtsein, bisweilen auch durch ein Drängen und Mahnen. Auch solchen Führungen sollten wir gehorchen, wenn wir sie durch nüchterne Prüfung als echt erkannt haben.

Darüber hinaus haben wir schon oben (vgl. S. 26-27) gesehen, wie wichtig es ist, daß wir lernen, konsequent und beständig unser ganzes Leben und unseren Leib Gott zur Verfügung zu stellen als Werkzeug der Gerechtigkeit, als lebendiges und heiliges Opfer (vgl. Röm 12,1; Röm 6,13-19; 1Kor 6,20). Diese Ganzhingabe ist ein wichtiger Bestandteil des Wandels im Geist und eines geisterfüllten, fruchtbringenden Lebens.

Wenn ich unseren Herrn Jesus Christus geistlich vor Augen habe und bewußt in Seiner Gegenwart, in Seiner Gemeinschaft lebe und Ihm folge, dann wandle ich im Geist; dann fließt mir von unserem auferstandenen Herrn beständig Kraft, Weisheit, Bewahrung, Gnade und Frieden zu, und ich kann überwinden und dem Herrn dienen.

c) Der Wandel im Geist bedeutet Wachsamkeit, Buße und Bereinigung von Sünden

Schließlich wollen wir noch betonen, daß ein Wandel im Geist voraussetzt, daß wir uns nicht in Sünde verstricken lassen und Sünden unbereinigt mit uns herumschleppen (vgl. Röm 6,13; Jak 4,8), sondern daß wir die Sünde, wenn sie uns übereilt hat, so schnell wie möglich durch Buße und Bekenntnis vor Gott wieder ablegen (vgl. Hebr 12,1) und uns davon reinigen lassen.

Nur wenn wir auf diese Weise im Licht wandeln, wie uns 1. Johannes 1 lehrt, können wir die Kraft des Geistes und die Leitung des Geistes ungetrübt bewahren.

***Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde. Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.
(1Joh 1,7-9)***

Wenn wir sündigen (etwa durch das Ansehen unguter Bilder oder durch das Hegen von Groll gegen andere Menschen), dann wird dadurch die Gemeinschaft mit Gott beeinträchtigt und der Geist Gottes be- trübt und gedämpft.

Wenn wir diese Sünde mit uns herumschleppen und in ihr verharren, anstatt sie sofort zu bekennen und uns in bewußter Herzensumkehr von ihr abzuwenden, dann verlieren wir unsere geistliche Kraft und auch unsere klare Urteilsfähigkeit und Wachsamkeit in geistlichen Dingen. Weitere Sünden kommen dazu, unser Fleisch wird stärker, und wir geraten in einen gefährlichen Zustand; wir gehen geistlich zurück. Wenn wir unsere Sündenfälle rasch und gründlich bereinigen, dann werden wir geistlich gestärkt und können besser überwinden.

Zum Wandel im Licht gehört aber auch die vorbeugende Wachsamkeit, sündige Impulse und Gedanken schon abzulegen, sie zu töten bzw. ihnen zu widerstehen, bevor sie zur sündigen Tat werden. Durch den Geist Gottes können wir solche sündigen Gefühle oder Gedanken rechtzeitig erkennen und sie überwin- den, bevor sie uns ernstlich beeinflussen und beflecken können.

Ebenso ist es wichtig, sich rasch aus gefährlichen Situationen zu entfernen bzw. sich gar nicht auf sie einzulassen. Auch dazu gehört geistliche Wachsamkeit; wir sollten verführerische und verfängliche Situa- tionen vorausschauend erkennen und meiden. Wenn wir von ihnen überrascht werden, ist ein entschlos- sener Ausstieg wichtig, bevor wir in Sünde verstrickt werden.

Deshalb lesen wir immer wieder in der Bibel: „**Habt acht auf euch selbst!**“ (vgl. Lk 17,3; Lk 12,15; 21,34; Apg 20,28; 1Kor 8,9; 1Tim 4,16) „... **und gib dabei acht auf dich selbst, daß du nicht auch versucht wirst!**“ (Gal 6,1).

3. Frucht bringen für Gott

Zum Schluß wollen wir uns noch einmal daran erinnern, daß alles Überwinderleben ein Gnadengeschenk Gottes ist. Wir sind berufen, die Sünde und das Fleisch zu überwinden, damit wir zur Ehre Gottes leben und für Gott reiche Frucht bringen können!

Es geht nicht um uns, um unsere Selbstvervollkommnung, sondern es geht darum, daß unser Herr Jesus mit uns zum Ziel kommt und durch uns wirken kann, was Ihm wohlgefällt.

Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; jede aber, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

Bleibt in mir, und ich [bleibe] in euch! Gleichwie die Rebe nicht von sich selbst aus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun. (...)

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, daß ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen. (Joh 15,1-5.16)

Wenn wir uns in Selbsteheiligungsbemühungen um uns selber drehen, wird uns der Sieg nicht gegeben werden. Wenn wir aber uns selbst verleugnen, um für unseren Herrn zu leben, wenn wir im einfältigen Glauben mit Ihm, mit seinem vollkommenen Erlösungswerk, mit Seinem vollbrachten Sieg rechnen, dann können wir Überwinder werden.

Es kommt darauf an, daß Gott in unserem Leben zu Seinem Ziel kommt; daß wir fähig werden, zu Seiner Ehre die von Ihm zuvor bereiteten Werke zu tun (Eph 2,10); daß wir uns umgestalten lassen in das Ebenbild Seines Sohnes (Röm 8,29).

Wir sollen lernen, unser Fleisch als gekreuzigt zu betrachten und im Tod zu halten, damit das Auferstehungsleben Jesu Christi sich in uns ungehindert entfalten kann und wir ein Wohlgeruch des Christus sein können.

Es kommt darauf an, daß wir Frucht bringen für den Herrn. Schon bei der Erschaffung des Menschen gab Gott ihm den Auftrag, *fruchtbar* zu sein (1Mo 1,28). Der Gottesfürchtige ist wie ein Baum, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit (Ps 1,3). Die Frucht kommt von Gott, und sie wird in uns gewirkt, wenn wir auf den Herrn vertrauen und uns von Ihm abhängig machen:

Gesegnet ist der Mann, der auf den HERRN vertraut und dessen Zuversicht der HERR geworden ist! Denn er wird sein wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und seine Wurzeln am Bach ausstreckt, der die Hitze nicht fürchtet, wenn sie kommt, sondern seine Blätter bleiben grün; auch in einem dürren Jahr braucht er sich nicht zu sorgen, und er hört nicht auf, Frucht zu bringen. (Jer 17,7-8)

Jeder echte Gläubige in Christus bringt Frucht (vgl. Mt 13,23), doch es gibt Unterschiede, wieviel Frucht wir bringen. „***Dadurch wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.***“ (Joh 15,8). Deshalb arbeitet der Vater an uns, reinigt und züchtigt uns, damit wir mehr Frucht bringen. Das Geheimnis geistlicher Fruchtbarkeit ist das Sterben des Eigenlebens, wie uns am Vorbild des Herrn Jesus gezeigt wird:

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht. (Joh 12,24)

So will uns Gott durch mancherlei Führungen in unserem Leben dahin bringen, daß wir unser Eigenleben mehr und mehr in den Tod geben und als mit Christus Gekreuzigte Seinem Geist, Christus in uns mehr und mehr Raum geben. Nur so wird Gott verherrlicht; nur so leben wir unserer geistlichen Bestimmung gemäß.

Mögen die biblischen Gedanken und Untersuchungen dieser Schrift dazu beitragen, daß wir alle ermutigt werden, unserem Herrn Jesus in der Kreuzesnachfolge nachzufolgen und viel Frucht für Ihn zu bringen!

Literaturhinweise

Darby, J. N.: *Notes on Romans. A New Edition.* London (Morrish) o.J.

Ebertshäuser, Rudolf: *Christus, unsere Heiligung. Die Bedeutung der Heiligung für unser Glaubensleben.* Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2009.

Ebertshäuser, Rudolf: *Geistliche Reife im Glaubensleben. Eine biblische Ermutigung zu geistlichem Wachstum.* Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2007

Ebertshäuser, Rudolf: *„Habt nicht lieb die Welt!“ In einer gottfernen Welt ein Zeugnis für Christus sein.* Leonberg (ESRA-Schriftendienst) 2009

Ironside, H. A.: *Lectures on the Epistle to the Romans.* Neptune, N.J. (Loiseaux) 1928

Kelly, William: *Notes on the Epistle to the Romans.* Sunbury, P.A. (Believer's Bookshelf) Reprint 1978

Lohmann, Johannes: *Nicht ich, sondern Christus in mir.* Lahr (Johannis) 4. Aufl. 2009

Lohmann, Johannes: *Der Römerbrief. Kleine Wegweiser zur Einführung in das Verständnis des Briefes des Apostels Paulus an die Römer.* Bad Blankenburg (Harfe) o.J.